Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 88 (1943)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

88. Jahrgang No. 36
3. September 1943

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

Rationierungsfreies, sauberes, müheloses Heizen mit dem patentierten

Der Ofen kann auch mit Torf, Briketts, oder Holz aller Art bis zu 65 cm Länge und 30 cm Durchmesser (Wurzelstöcke) beschickt werden. Kochgelegenheit. Auskunft und Prospekte erteilt unverbindlich

Chr. Häusler, Metallbau
Dornach bei Basel

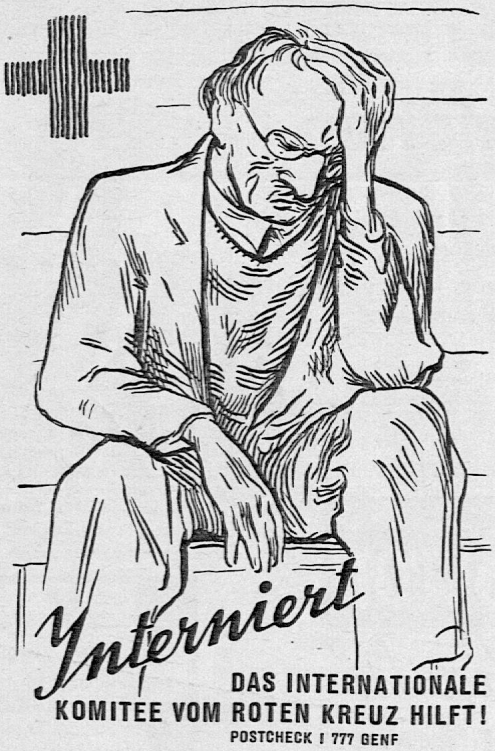
Präzisions-Reisszeuge in den verschiedensten Zusammenstellungen und Preislagen

Zu beziehen in den einschlägigen Fachgeschäften

ZUGER-WANDTAFELN

Fabrikation neuester Wandtafel-Systeme. Beste Schreibflächenverhältnisse. Sorgfältige Lineaturen-Ausführung. Reparatur alter, beschädigter Tafeln jeder Art. Verlangen Sie gefälligst Offerte und Katalog!

Jos. Kaiser, Zug, Wandtafel-Fabrikation *Telephon 4 01 96*



FERIEN FÜR ALLE

Ferien und Reisen werden auch Ihnen leicht gemacht! Kein Kopfzerbrechen mehr wegen der Kostenfrage; unser Feriensparsystem löst dieses Geldproblem auf einfachste Art. Dazu gratis Ferienorientierung zu Hause durch praktische Hotelverzeichnisse. Bereits hat die Schweizer Reisekasse über 65 000 Teilnehmer. Auch Sie können sich anschliessen durch Einzahlung eines einmaligen Beitrages von **Fr. 2.10.**

SCHWEIZER REISEKASSE

Bärenplatz 9, Bern, Tel. 2 31 14, Postcheck III 5400

Nähere Auskunft und Reisemarken auch durch alle Postämter, Bahnstationen, Reise- und Verkehrsbüros, Arbeitnehmer-Verbände sowie Läden von Konsumgenossenschaften, von Kaiser's Kaffeegeschäften, Usego und durch viele Arbeitgeber.

MITTEILUNGEN DES SLV
SIEHE LETZTE SEITE DES HAUPTBLATTES

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

— **Lehrergesangverein.** Samstag, 4. Sept., 17 Uhr, Hohe Promenade: Probe für die Synode (Ave verum corpus, von Mozart). Wir erwarten für diese Aufgabe den lückenlosen Aufmarsch aller alten Getreuen. Neue Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen! Anschliessend Sängerversammlung: Beschlussfassung betr. Orchesterkonzert. Evtl. Beginn der Arbeit am «Te deum» von Zoltan Kodaly. Samstag, 11. Sept., keine Probe. Samstag, 18. Sept., 17 Uhr, Probe für Synode und Konzert in der Hohen Promenade. — Jeden Donnerstag, 17—19 Uhr, Universität, Hörsaal 101, Kurs zur Einführung in die Uebungsteile der neuen oblig. Gesangslehrmittel für Primarschulen. Leitung: Rud. Schoch und Jakob Spörri. (Je 3 Abende.) Bitte stets vollzählig erscheinen.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 6. September, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Einführung in die neue Turnschule. Sportabzeichentraining; Spiel. Leitung: Dr. Leemann.

— Abt. Lehrerinnen. Dienstag, 7. Sept., punkt 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Schulturnen, anschliessend Spiel. Leitung: Aug. Graf.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 6. Sept., 17 Uhr, Kappeli: Lehrgang zur Einführung in die umgearbeitete Turnschule — **Abteilung B (II./III. Stufe):** Abschliessende Uebung. Wir ersuchen um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 6. Sept., 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster: Faustball. Leitung: G. Gallmann.

— **Pädagogische Vereinigung.** Heilpädagogische Arbeitsgruppe. Montag, 6. Sept., 17.15 Uhr, im Heilpädagog. Seminar, Kantonsschulstr. 1. Thema: Der Sprachlehrunterricht auf der Oberstufe der Spezialklassen. Fortsetzung. (Bitte Sprachlehrbuch 4.—6. Kl. der Normalklassen mitnehmen.) Referent: Herr Albert Schilling. Leiter: Herr Dr. Moor.

BASELLAND. Lehrerturnverein. Montag, 6. Sept., 17 Uhr: Mädchenturnen, Faustball.

— Samstag, 4. Sept., 14.30 Uhr, Turnhalle Liestal: Freiübungen 3. Stufe, Sprung und Lauf, Faustball. Bei sehr günstiger Witterung Schwimmlektion im Schwimmbad Liestal.

— **Sektion Pratteln-Muttenz.** Montag, 6. Sept., 17 Uhr, Uebung in der Turnhalle Pratteln.

— **Lehrerinnenturnverein Birseck.** Dienstag, 7. Sept., 16.45 Uhr, Loogturnhalle Neuewelt.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 10. Sept., 17.30 Uhr, Uebung auf dem Sportplatz Allmend Horgen. Männerturnen und Faustball.

— **Schulkapitel.** Samstag, 11. Sept., 8 Uhr, Töss-Schulhaus, Richterswil: Der Zeichenunterricht an der Volksschule, von Albert Hess, Zeichenlehrer am Seminar Küsnacht. Anschliessend Stufenkonferenzen.

USTER. Lehrerturnverein. Freitag, 3. Sept., 17.40 Uhr, Hasenbühl. Bei günstiger Witterung: Faustball auf der Hasenbühlwiese; bei ungünstiger Witterung: Fortsetzung der Lektionen 3. Stufe Knaben.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 6. Sept., 18 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Training für Sportabzeichenprüfung und kant. Spieltag.

Offene Lehrstelle

An der **Sekundarschule Teufen** (App.) ist die Stelle eines Lehrers der **mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung** zu besetzen. Besoldung nach Reglement. Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung mit vollständigen Studienausweisen bis zum 11. September 1943 an den Schulpräsidenten, Herrn Kantonsrat A. Pulfer, zu richten. 1217

Teufen, den 24. August 1943.

Die Schulkommission.

Darlehen

gewährt Selbstgeber gegen vertrauenswürdige Konditionen. Rückporto 20 Rappen.

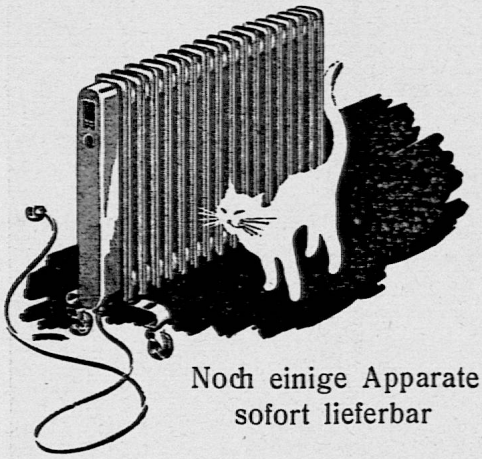
K. Bauer, Kreuzlingen
Schulstrasse

Seit 7 Jahren . . .
werben wir für den Schweizer Film. Als Anerkennung für diese nationale Arbeit dürfen wir uns nun nennen **AG. Schweizer Film-Dienst, Zürich.**

SBC ZÜRICH
Bevor Sie umbauen od. renovieren, sollten Sie die ständige Baufach-Ausstellung Talstraße 9 (hinter Baur au Lac) besuchen. Es lohnt sich.
Eintritt frei!
Tel. 7 38 26

Die Lösung des Problems für den nächsten Winter

NOVOTERMIC *der elektrische Radiator mit Thermostat*



Noch einige Apparate sofort lieferbar

stark reduzierte Preise

Bestellen Sie sofort

Novelectric G. m. b. H.
Talstrasse 6 **Zürich** Tel. 7 27 44

Sporthaus
Hans Bigler
bedient rasch und zuverlässig
Eigene Reparaturwerkstätten
Bern Christoffelgasse 5 Telephon 3 66 77

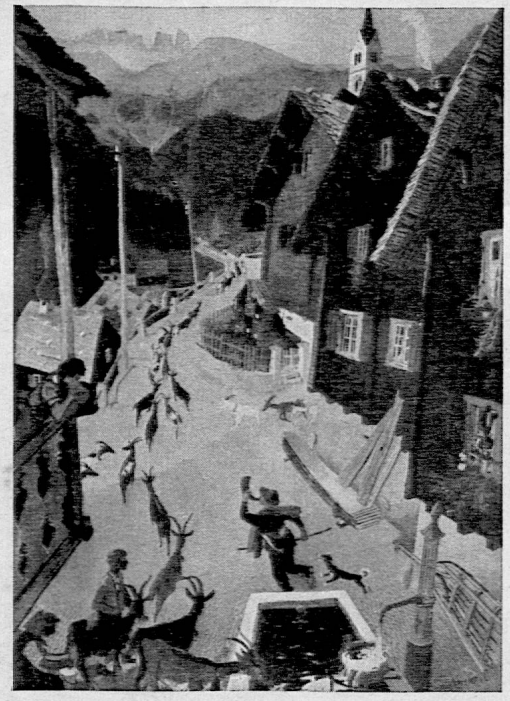
SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

3. SEPTEMBER 1943 — 88. JAHRGANG Nr. 36

Inhalt: Auszug des Geisshirten — Bei den Bauern — Landwirtschaftliche Zahlen — Solothurnische Lehrertagung 1943 — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselland, Luzern, St. Gallen, Zürich — Semaine romande auf dem Herzberg — Bericht aus dem Ferienkurs für Französisch in Delémont — SLV — Bücherschau — Pestalozzianum Nr. 4 — Der Pädagogische Beobachter Nr. 14

BAUERNLEBEN

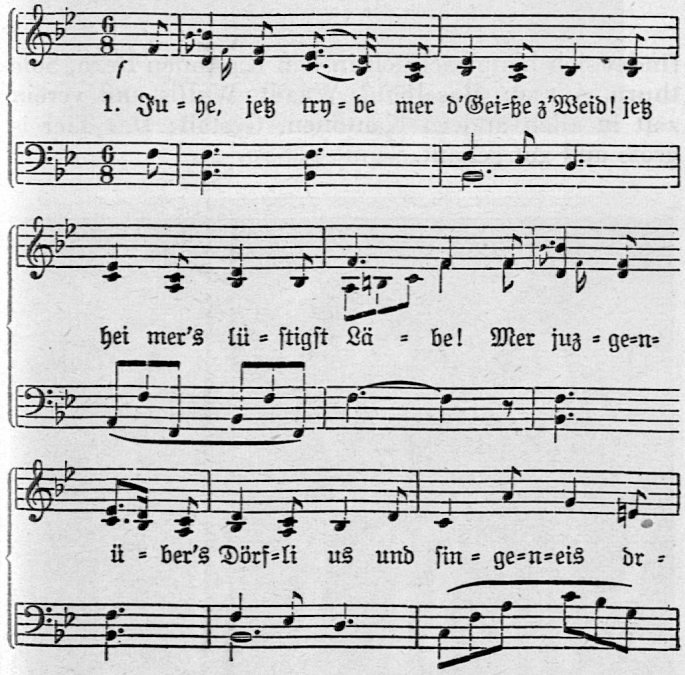
Auszug des Geisshirten



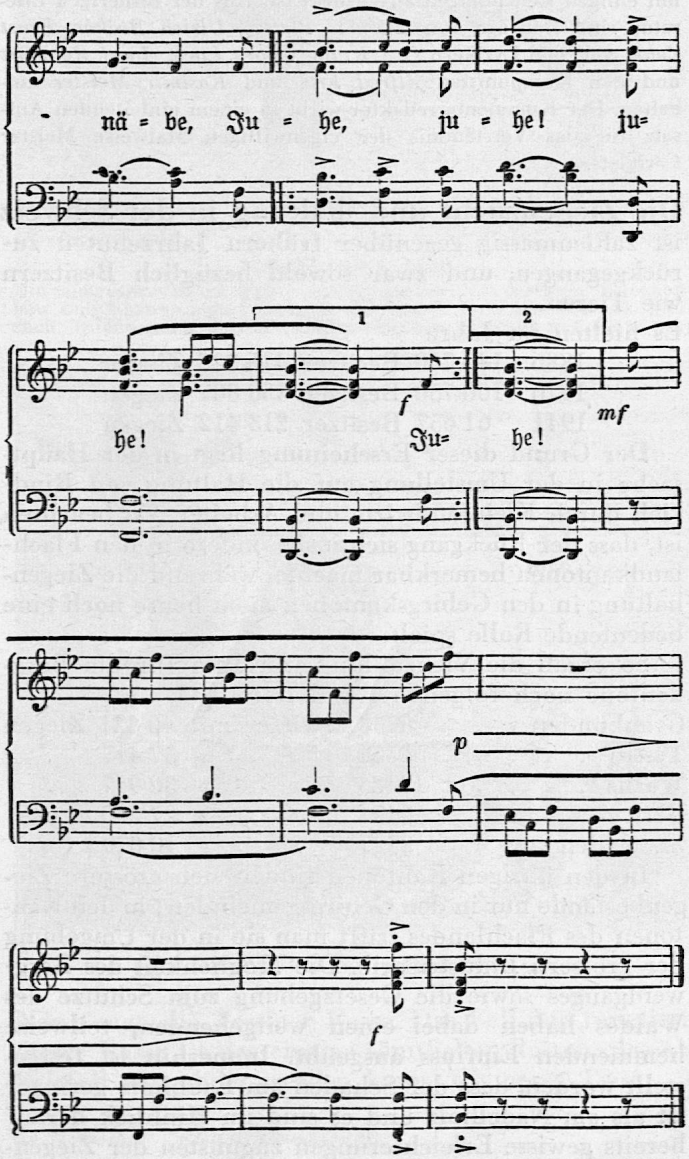
Schulwandbild der 8. Folge 1943
Serie: Mensch — Boden — Arbeit
Maler: Alois Carigiet, Zürich

Dr Geissbueb[1]

Lebhaft, frisch, fröhlich — *Casimir Meister*



[1] Mit freundlicher Erlaubnis des Verlages von H. R. Sauerländer & Co., Aarau, aus der Sammlung: «D'Zyt isch do», Liedli für d'Schuel und für deheime, vom Josef Reinhart.



2. Und wenn mer es lustigs Füürli hei
Und 's singt vo brotne=n=Öpfle,
So wette mer nit deheime sy,
Wo d' Mueter gäng tuet chnöpfle.
Juhe!

3. Mir ässe wie am Herretisch,
Hei Brotigs früeh und z' Obe
Und z' trinke hei mer au drzue:
Das gäh=n=is üse Lobe.
Juhe!

4. So juzge mer und chlöpfe mer,
Es duuret so nit eister:
Es goht nit lang, isch Winterszyt,
De hei mer wieder e Meister!
Herrjeh!

Josef Reinhart.

Kommentar.

Zum farbenfrohen neuen Geissenbild ist im Verlage des *Schweizerischen Lehrervereins* im Zusammenhange mit der Ausgabe der VIII. Bildfolge des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes ein 52 Seiten starker Kommentar erschienen, in welchem vieles enthalten ist, das unterrichtlich in Verbindung mit dem Thema gebracht werden kann[1]). Von Gottlieb Dietrich, dem Viehzuchtsekretär des Kantons Bern, stammen die hier auszugsweise wiedergegebenen Darlegungen; Ernst Bauer, zurzeit Lehrer an der Versuchsschule in Mels, hat seine früheren Vättiser Schüler zu köstlichen Aufsätzen angehalten, von denen eine Probe mit einigen Zeichnungen abgedruckt ist. Aus der bisherigen Literatur sind Beiträge von *Thomas Platter, Ulrich Bräker, Ernst Zahn*, von den Lyrikern *G. J. Kuhn, Georg Luck, Josef Reinhart* und den Komponisten *Alfred Frei* und *Kasimir Meister* enthalten. Der Kommentarredaktor wirbt in einem einleitenden Aufsatz für das Verständnis der eigenwilligen Malweise Meister Carigiets.

Die Ziegenzucht und -haltung in der Schweiz ist zahlenmässig gegenüber frühern Jahrzehnten zurückgegangen, und zwar sowohl bezüglich Besitzern wie Tieren.

Es hielten im Jahre

1886	145 760	Besitzer	416 325	Ziegen
1916	100 750	Besitzer	358 887	Ziegen
1941	61 657	Besitzer	213 412	Ziegen

Der Grund dieser Erscheinung liegt in der Hauptsache in der Umstellung auf die Haltung von Rindvieh durch Kleinlandwirte und Arbeiter. Zu beachten ist, dass der Rückgang sich insbesondere in den Flachlandkantonen bemerkbar machte, während die Ziegenhaltung in den Gebirgskantonen auch heute noch eine bedeutende Rolle spielt.

So ergab die Viehzählung von 1941 für die Bergkantone noch folgende Resultate:

Graubünden . . .	8738	Besitzer mit	40 421	Ziegen
Tessin	5580	» »	37 417	»
Wallis	13123	» »	30 917	»
Bern	9494	» »	27 540	»
St. Gallen . . .	3327	» »	10 079	»

In den übrigen Kantonen finden sich grössere Ziegenbestände nur in den Gebirgsgemeinden; in den Kantonen des Flachlandes trifft man sie in der Umgebung der grössern Industrieorte. Die Möglichkeit des Bergweidganges sowie die Gesetzgebung zum Schutze des Waldes haben dabei einen weitgehenden, teilweise hemmenden Einfluss ausgeübt. Immerhin ist festgestellt worden, dass der Schaden am Laubholz geringer ist als am Nadelholz und es sind im Hinblick darauf bereits gewisse Erleichterungen zugunsten der Ziegenhaltung im Gebirge geschaffen worden.

Trotz dem zahlenmässigen Rückgang der Ziegenbestände hat aber die Bedeutung dieses Zuchtzweiges nicht abgenommen. Während früher zahlreiche Kreuzungsprodukte vorhanden waren, hat sich in den letzten Jahrzehnten die eigentliche Rasse-Ziegenzucht herausgebildet; die bezüglichen Bestrebungen haben dazu gedient, die nützlichsten Rassen rein zu züchten und auf Vereinheitlichung in Form und Farbe hinzuwirken. So bestehen denn heute in der Schweiz folgende

Ziegenrassen,

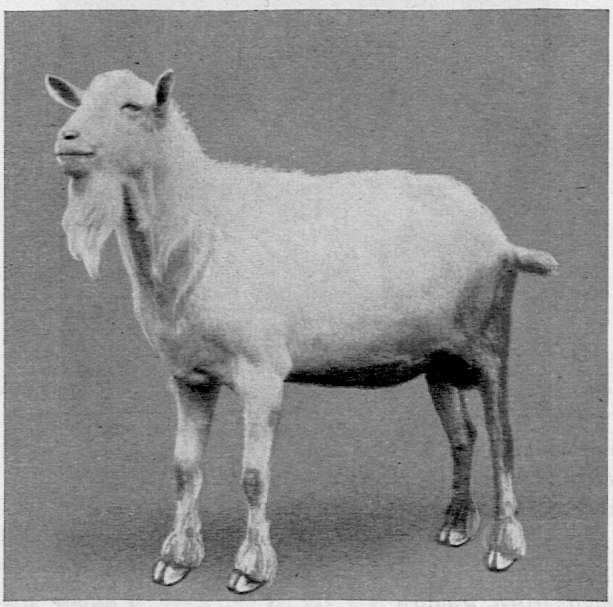
deren Förderung auch durch die eidgenössischen und kantonalen Behörden weitgehend unterstützt wird:

[1]) Der Auszug des Geisshirten, zusammengestellt von Martin Simmen (36. Heft der Schweiz. Pädagogischen Schriften), 52 S., Fr. 1.—. Verlag des Schweiz. Lehrervereins, Zürich, Postfach Unterstrass; auch zu beziehen bei der Vertriebsfirma des Schweiz. Schulwandbilderwerkes (SWB), Ernst Ingold & Cie., Herzogenbuchsee.

1. Die Saanenziege.

Sie ist hornlos, von weisser Farbe, kurzhaarig, eignet sich sowohl für Stallhaltung wie Weidebetrieb und

Saanenziegen im Frutiger Alpaufzug.



Bock der Saanenrasse.

findet sich hauptsächlich in den Kantonen Bern, Solothurn, Aargau, Baselland, Waadt, Wallis und vereinzelt in allen andern Kantonen. Gestalt: Das Tier ist gross und gut gebaut.

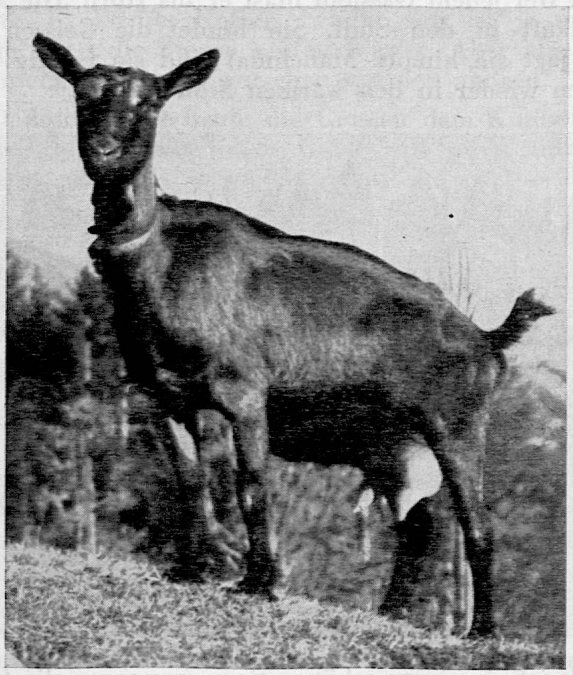
Toggenburger Ziegen.
Man beachte die starke Euterbildung.

2. Die Toggenburger Ziege,
hornlos, hellbraun, kurzhaarig, mit längerm Haarkleid über dem Rücken (Mänteli) und an den Hinterschenkeln, sehr gutes Weidetier, kann auch im Stall gehalten werden. Wird hauptsächlich gezüchtet in den Kantonen St. Gallen, Schwyz, Aargau, Zürich, Luzern und Glarus. Statur: Gross und gut gebaut.

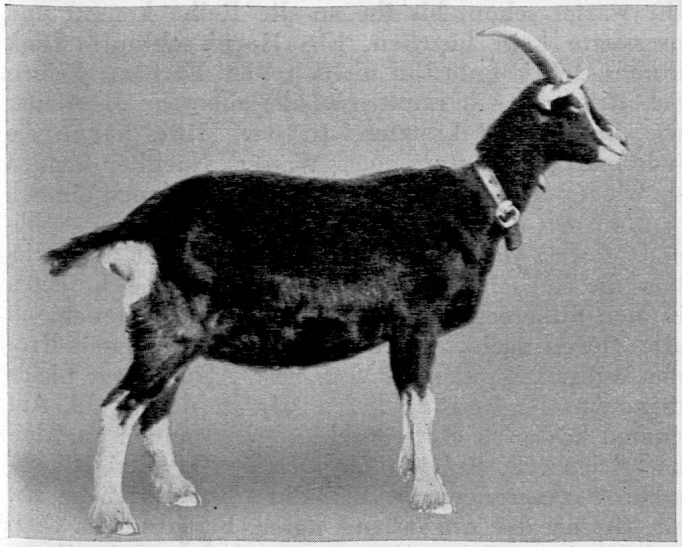
3. Die gemsfarbige Gebirgsziege,
wozu in erster Linie die Oberhasle-Brienzer Ziege gehört, ist meist hornlos, braun oder gemsfarbig, kurzhaarig und ein gutes Weidetier. Vorkommen: Vorwiegend in den Kantonen Bern, Graubünden, Freiburg und Tessin. Sie ist ziemlich gross und beweglich.

4. Die Bündner Strahlenziege
ist gehörnt, schwarz, mit weissen Abzeichen an Kopf, Gliedmassen und Körper (siehe das SWB); sie ist kurzhaarig, ein gutes Weidetier und ziemlich gross. Man trifft sie vorwiegend in den Kantonen Graubünden und Tessin.

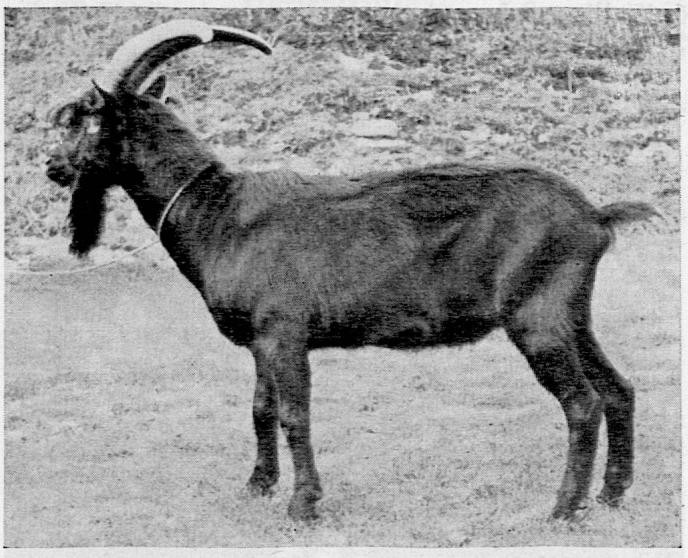
5. Die Verzascaziege,
schwarz, gehörnt, Haarkleid kurz bis mittellang, ausgesprochenes Weidetier für rauhe Haltung. Ist, wie der



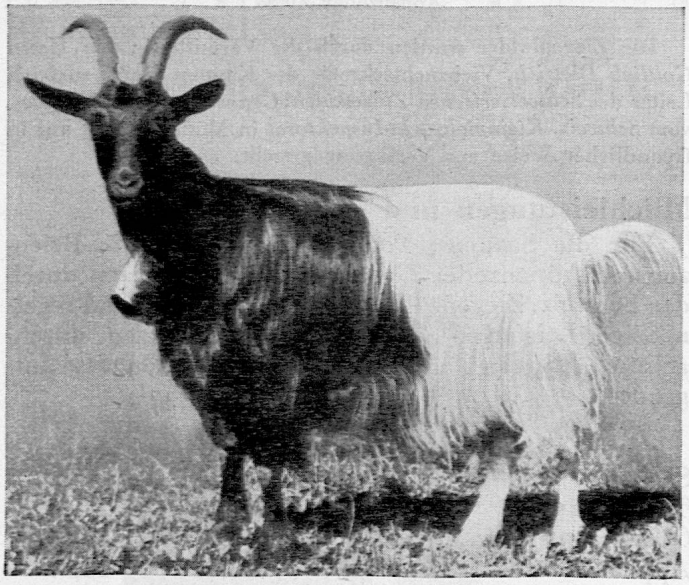
Die Oberhasle-Brienzer-Rasse.



Bündner Strahlenziege.



Die Verzasca-Rasse
Ein ausgesprochener Typus dieser Rasse mit starkem Knochenbau und Sprunggelenkwinkeln, die denen der Gemse stark gleichen. (Siehe auch den Kopf eines Verzasca-Bockes auf Seite 645.)



Die Walliser Schwarzhalsziege.

Name sagt, die Tessiner Rasse. Das Fell der Jungtiere dieser Rasse ist das einzige sämtlicher Rassen, das als Pelzfell verwendet werden kann. Kleineres Tier.

6. Walliser Schwarzhalsziege.
Vordere Körperhälfte schwarz, hintere weiss; gehörnt, langhaarig. Imposantes, grosses Weidetier. Wird sowohl als Milch- wie als Fleischtier gehalten (Schlachtgitzi) und ist die Hauptrasse des Wallis.

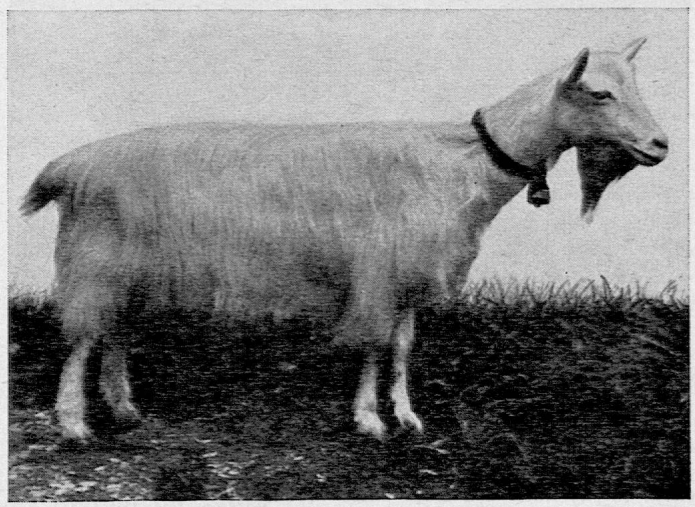
7. Appenzeller Ziege.
Hornlos, weiss, Haare über dem Rücken und an den Schenkeln länger als am Körper (Rückenmänteli). Gutes Weide- und Stalltier. Ist vertreten in den Kantonen Appenzell I.- und A.-Rh., St. Gallen und Zürich. Mittelgross, gut gebaut.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Rassezählung von 1941 sind die einzelnen Rassen in reinen Beständen in der Schweiz wie folgt vertreten:

1. Saanenrasse	mit	43 265	Ziegen
2. Gemsfarbige Gebirgsziege . .	»	29 063	»
3. Toggenburger	»	19 984	»
4. Bündner Strahlenziege . . .	»	19 408	»
5. Verzascaziege	»	9 320	»

6. Walliser Schwarzhalsziege . . mit 7 627 Ziegen
7. Appenzeller . . . . . » 6 726 »

Daneben bestehen noch grosse Bestände an Kreuzungsprodukten dieser Rassen.



Appenzeller Ziege.

Die Ziegenbilder wurden durch die Vermittlung von Herrn *Gottlieb Dietrich*, Viehzuchtsekretär des Kantons Bern, zugleich Leiter des *Schweizerischen Ziegenzucht-Genossenschaftsverbandes*, vom *Schweiz. Kleinviehzucht-Inspektorat* in Münsterlingen uns in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt.

Milchleistungen und Gewicht.

Für die Saanen-, Toggenburger, Oberhalse-Brienzer und Appenzeller Ziegen werden seit Jahren durch den Schweiz. Ziegenzuchtgenossenschaftsverband regelmässige Leistungs- und Gewichtserhebungen durchgeführt. Für das Jahr 1941 waren die Ergebnisse folgende:

	Milchleistung in 300 Tagen kg	Gewicht (Durchschnitt) kg	kg Milch per kg Lebendgewicht
Saanen	814	56	14,80
Toggenburger	732	46,8	14,66
Oberhasle-Brienzer	758	50,4	15,04
Appenzeller	764	47,75	13,97

Diese Zahlen beziehen sich auf 1941 und sind alljährlich gewissen Schwankungen unterworfen. Immerhin ist festzustellen, dass die Schweizer Ziegen in der Milchleistung hervorragend sind, besonders wenn in Betracht gezogen wird, dass eine Kuh von 750 kg Lebendgewicht und 6 kg Milch per kg Lebendgewicht zu den Erstklasstieren zählt.

Der Fettgehalt der Ziegenmilch schwankt ziemlich stark. Die bisher durch den Verband durchgeführten Proben ergaben 2,9—4,5 % Fett. — Je nach der Art der Fabrikation können aus 1 kg Ziegenmilch bis 130 g frischer Ziegenkäse herausgearbeitet werden.

So hilft die Ziegenhaltung im Flachlande dem Kleinbauer und Arbeiter durch die Selbstversorgung seinen sauer erworbenen Taglohn sparen, während sie im Berggebiete dem Züchter die Mittel liefert, um seinen Geldbedarf für Lebensunterhalt, Zinsen usw. zu decken.

Und nun schliesslich noch ein Wort zugunsten der Ziege als Hausgenossin. Sie ist intelligent, anpassungsfähig und für gute Pflege dankbar. Sie bietet dem Familienvater eine Abwechslung in seiner Tagesarbeit, ja oft direkte Erholung, der Mutter die köstliche Geissmilch für die Familie und den Kindern Kurzweil und als Hauptsache eine nützliche Beschäftigung. Durch die Betreuung der Tierlein werden die Kinder von Jugend auf zu nützlicher und anregender Arbeit erzogen und gerne erinnern sie sich in spätern Jahren daran.

So hat mir vor einiger Zeit ein Familienvater wörtlich erklärt: «Nie wäre es mir möglich gewesen, meine 9 Kinder, alle wohlgeraten, zu dem zu erziehen, was sie heute sind: gesund und arbeitsam, wenn ich nicht Ziegen gehalten hätte.» *G. Dietrich.*

Der Geissler fährt aus. (2.—4. Klasse)

Aus einer Klassenarbeit der Schüler Ernst Bauers, s. Zt. in Vättis, z. Zt. Lehrer an der kantonalen Versuchsschule in Mels. Die weitern Aufsätzlein befinden sich im Kommentar «Auszug des Geisshirten».

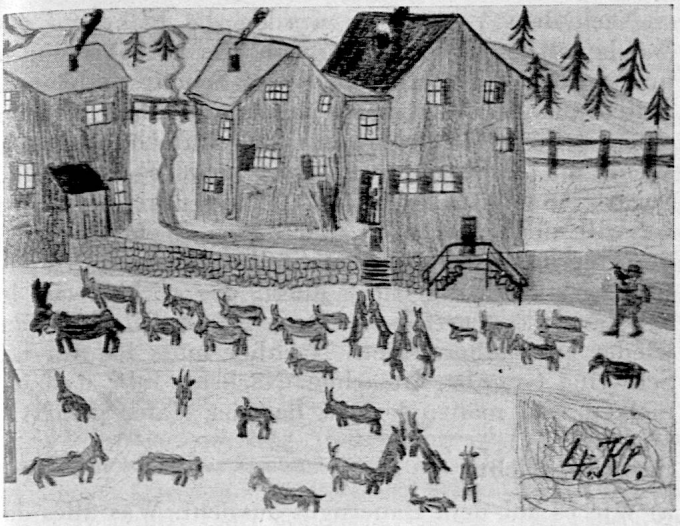
Die Schüler eines typischen Geissendorfes brauchen kein Schulwandbild, um eine Anschauung vom Auszug des Geisshirten zu bekommen. Sie können es selbst liefern. Mit um so grösserem Verständnis und innigstem Miterleben werden sie es aber entgegennehmen und kritisieren.

Die drei im Original farbigen Zeichnungen wurden aus den zur Verfügung gestellten Klassenarbeiten ausgelesen, jeweils die treffendste und originellste aus jeder der Kleinklassen. Die Angabe der Klasse wurde von uns aufs Blatt geschrieben. Auf der Rückseite der Blätter stehen die Namen der Schüler; nur wenige: Jäger, Sprecher, Bonderer, Vogler, Kohler, Kressig, Zimmermann; alle bis auf zwei sind vielfach vertreten. Auch das gehört zur Eigenart einer Berggemeinde.

Am frühen Morgen schreitet Fridolin durch das Dorf. Bei jedem Gässlein bläst er ins Horn. Die Mutter läuft in den Stall. Sie bindet die Geissen los und jagt sie hinaus. Manchmal sind sie bockig und wollen wieder in den warmen Stall.

Als ich an einem schönen Sommermorgen die Geissen ausliess, wollte jede die erste sein. Aber ich dachte: Ihr wartet schon, bis ihr an die Reihe kommt und pressierte kein bisschen. Ein Horni schlüpfte flink hinaus. Ich konnte ihn nicht halten. Er hatte keinen Schellriemen. Alle rannten wieder zuerst an die Mauer wie immer und kratzten. In der Mitte halten sie jedesmal und saufen noch Wasser. Nachher rennen sie wieder an die Mauer und kratzen sich noch einmal.

Mein Bruder Fridolin ist Geissler. An einem schönen Morgen durfte ich mit ihm ausfahren. Wir trieben die Geissen bei den Stöck hinauf. Sie weideten in der Silberecke. Fridolin hiess mich schauen, ob alle Ziegen nachkommen. Auf einmal rief mein Bruder Willi: Ich weiss ein Vogelnest. Aber es war nichts drin. Am Nachmittag liefen wir in den Wald. Auf einmal hörte ich etwas meckern. Wir fanden ein kleines Brienzerli. Roberts Ziege hatte ein Gitzi bekommen. Wir sprangen zu Fridolin: Roberts Ziege hat ein Brienzerli! Am Abend nahm Fridolin das Gitzi auf die Arme. Ich musste vorausgehen und die Zaun-



latten aufmachen. Die Ziege lief immer mit Fridolin. Als wir auf den gächen Stutz kamen, rief Robert: Ist das Gitzi uns? Ja, antwortete ich. Seine Mutter dankte.

Im Sommer spazierten wir in den Gigerwald. Die Ziegenherde war dort. Einige Geissen schauten auf uns und meckerten. Der Ziegenhirt holte Wasser zur Hütte. Er kochte Kaffee. Schau, dort ist ja unsere Ziege! Und die Ziegen saufen Wasser. Aber alle wollen nicht gehen. Sie putschen mit den andern.

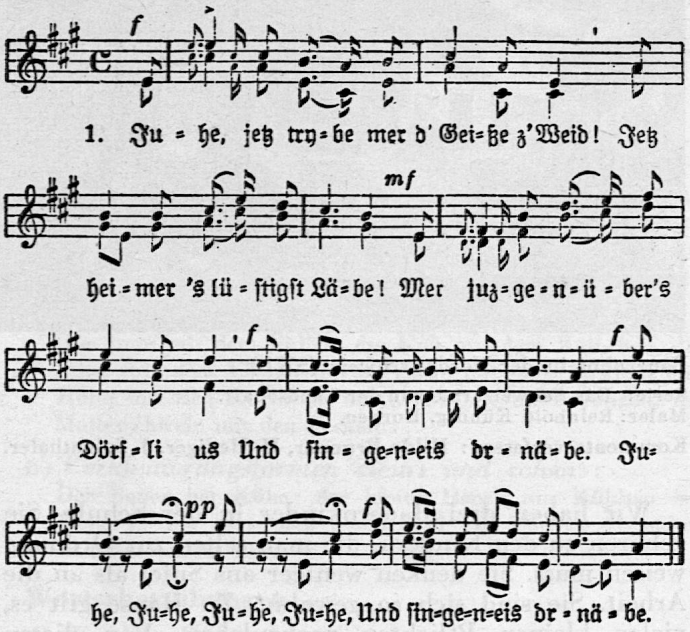
Fridolin treibt heute die Geissen dem Kunkels zu. Manch eine eigensinnige Geiss will nicht mit der Habe [3]) gehen. Aber gleich ertönt ein schriller Pfiff. Jetzt weiss sie, wo sie zu gehen hat. Bald lässt Fridolin die Tiere laufen, wohin sie wollen. Sie fressen Gras und Laub. Eine Geiss aber bleibt bei ihm zurück. Sie spielt mit ihm und ist eine gute Zeitvertreiberin. Bald ist es elf Uhr. Fridolin packt den Rucksach aus. Er isst zu Mittag. Die Geiss ist immer noch bei ihm. Er reicht ihr die Käsrinden. Geissen lieben Käsrinden. Bald beginnt Fridolin die Geissen in eine Habe zu treiben. Sie sind ganz zerstreut. Er findet sie fast nicht mehr. Hie und da muss er eine am andern Tag noch suchen. Es rückt gegen sechs Uhr. Er treibt die vollgefressenen Geissen dem Dörfli zu. Viele Leute holen ihre Ziegen auf dem Platz ab. Nun geht es ans Melken. Der Besitzer freut sich an der Ziege, weil sie ihm so kräftige Milch gibt. Daraus kann der Bauer guten Geisskäse und kräftige Geissbutter bereiten. Was wären wir ohne Ziegen!

[3]) Herde.

Dr Geissbueb.

Dem Liederbüchlein «'s Gärtli, 10 Liedli ab em Land vom Josef Reinhart», 1920, mit freundlicher Erlaubnis des *Verlags A. Francke A.-G., Bern,* entnommen.

Fröhlich und lebhaft — *Alfred Frey*



4.–6. SCHULJAHR

Bei den Bauern

Eine Präparation.

Alle Kinder haben Gelegenheit gehabt, sich in einem Bauernhof tüchtig umzuschauen. Seit einer Woche hängt das Schulwandbild «Der Bauernhof» im Zimmer. Die Kinder haben in den ersten zwei Tagen, als es ihnen neu war, emsig Vergleiche angestellt und über Einzelheiten erzählt. Sie haben mit leuchtenden Augen vor dem Bild gestanden; die meisten so nah als nur möglich, bis ein Findikus entdeckte, dass es auf gewisse Entfernung viel «schöner» sei. Und er bekam recht. Wir haben nun das Bild ansehen gelernt und davon geredet. Ich bin nicht der Ansicht, dass man dies auf der Unterstufe und besonders in der heutigen Zeit nicht wagen soll. Es leistet bestimmt auch hier gute Dienste und ist geschaffen, um es zu geniessen.

Bauernhof in der Nordostschweiz (SWB).
Serie: Das Schweizerhaus in der Landschaft.
Maler: Reinhold Kündig, Horgen.
Kommentarverfasser: Hilde Brunner, H. Hediger, J. Solenthaler.

Wir haben drei Bauernkinder in der Schule. Sie gehören zu den Kindern, die man selten zur Ordnung weisen muss. Sie denken weniger ans Spiel als an die Arbeit. Sie sind sich so gewohnt. Zu Hause gilt es, vielen kleinen Pflichten nachzuleben. Von diesen Obliegenheiten wird jetzt erzählt. Natürlich bekommen die «Leute vom Fach» das Wort. Hannes erzählt mit Feuereifer, wie er den Tag verbringt; was es für ihn alles zu tun gibt. Anneli und Nelli wollen ihm nicht nachstehen. Der Bub — sonst ziemlich wortkarg — fühlt sich so recht im Mittelpunkte der Gesellschaft «Schule». Er hat nun einmal die andern etwas zu lehren. Er kann den Mitschülern sagen, warum man ihn ausser der Schulzeit selten sieht. Lassen wir zur Vorbereitung den kurzen Inhalt seiner Angaben folgen:

Bei uns muss alles früh aufstehen. Wir essen schon um sechs Uhr. Ich muss den Vater rufen. Er hat dann oft schon mehr als eine Stunde im Feld, im Stall oder in der Scheune gearbeitet. Er kann seine Arbeit nicht alle allein machen. Darum haben wir einen Knecht. Jetzt sind tagsüber auch zwei grosse Buben aus Basel bei uns. Sie schlafen in einem Ferienlager, kommen am Morgen um acht Uhr zu uns aufs Feld und gehen am Abend so um sechs Uhr wieder zu ihren Kameraden. Sie haben Herbstferien. Jetzt arbeiten sie immer mit mir und essen bei uns. Wir sind froh um ihre Hilfe; denn wir haben viel Land umbrechen müssen. Acht Aren sind allein mit «Höckerli» (Buschbohnen) bepflanzt. (Lehrer: Diese Fläche ist etwa achtmal grösser als unser Schulzimmerboden!) Auf einem Acker haben wir Roggen ernten können; auf einem andern Hafer. Auch der Spelz (Dinkel = eine Weizenart) ist nun unter dem Dach. Die Basler Buben und ich sind jetzt immer noch am Aehrenlesen. Kurt jammert oft wegen seinem Rücken. Er kann sich manchmal fast nicht mehr strecken. Beim Abendessen ist dann aber wieder alles vorbei. Manchmal wetteifern wir auf dem Acker, wer den Kratten zuerst voll hat. Der meinige ist ganz blauschwarz, weil ihn der Vater immer zum Kirschenpflücken brauchte.

Seit einigen Wochen haben wir Kaninchen. Diese muss ich selbst füttern. Am Abend darf ich nicht vergessen, den Laden im Hühnerstall zu schliessen; sonst kann der Fuchs hineinkommen. Er hat uns letzten Winter auch zwei Hühner geholt.

Nach dem Vesperessen werden die Kühe auf die Weide getrieben. Ich kann schon alle selbst losbinden und sogar der Leitkuh die grosse Schelle umhängen. Hüten muss ich jetzt nicht mehr; wir haben nämlich einen elektrischen Draht um die Weidfläche gespannt. Wenn die Kühe daran stossen, juckt es sie heftig. Sogar der «Lusti», die sonst gerne durchgebrochen ist, will nichts mehr von ihm wissen. Wenn das Vieh draussen ist, muss ich den Stall «schoren» (putzen, reinigen; Mist und Gülle durch das «Schorloch» in den Jauchekasten stossen). Dann bekommen die Kühe wieder ein sauberes Bett. Nachher muss ich für die Schweine Gras bereitmachen. Nächstes Jahr darf ich melken und mähen lernen, hat der Vater gesagt...

Sachunterricht:

a) Wie es auf dem Bauerngut aussieht. Was alles da zugehört. Haus, Scheune, Stall, Brunnen, Garten, Wiese, Acker, Wald, Moos, Weide usw.

b) Verschiedene Bauernhäuser. Trennung von Haus-, Scheune und Stall. In einem alten Bauernhaus. Ofen, hinter dem Ofen, Fensteranordnung. Das Ruhelager des Bauern (er steigt «in den Kasten»). Vom Backen, Dörren und Räuchern. Vorsorge von heute.

c) Der Bauer und seine Familie. Wer sonst noch zu verschiedenen Zeiten bei ihm arbeitet: Taglöhner, Holzer, Küfer, Zimmermann usw. In früheren Zeiten: Schuster, Glaser, Schneider usw. auf der Stör. Was der Grossvater davon zu erzählen weiss.

d) *Tiere im Bauernhaus.* Von der Kuh und ihrer Familie. Nutzen und Pflege. Jedes Tier hat einen Namen erhalten. Zählt solche auf: Lusti, Waldi, Brüni, Fleck, Gurt, Weissrück, Hirsch, Labi, Blikker, Bärli usw. Erkläre Eigenschaften und Aussehen einiger dieser Tiere. Die Tiere hören auf ihren Namen.
Kurze Angaben über das Pferd, das Schaf, die Ziege, den Hund, die Katze, die Hühner, die Enten, Gänse, Tauben.
Gäste wie Schwalben, Meisen, Rotschwänzchen usw. Der Vater weiss zu erzählen, dass während des letzten Krieges auf dem Hofe sogar Meerschweinchen gehalten wurden. Diese hätten sich wohl stark vermehrt, aber ihre Wohnung schneller als Mäuse ruiniert!
(Es bietet sich im Winter Gelegenheit, im einzelnen weiter auszuholen; es handelt sich hier nur um eine kurze Zusammenfassung alles Wesentlichen.)

e) *Im Bauernhaus sind auch Maschinen.* Mähmaschine, Traktor, Wendmaschine, Zentrifuge, Fräse, Pumpen, Futterschneidmaschine, Schleifmaschine, Aufzüge usw. Einige Bauern besitzen zusammen eine Dreschmaschine. Der Grossvater hat noch alles von Hand gemacht: Mit dem Flegel gedroschen; mit der Sense gemäht; mit der Benne Dünger ausgestossen; mit der Gabel gewendet; mit der Schufe abgerahmt; mit dem Fuchsschwanz gesägt; mit dem Kübel geschöpft; mit dem Handstuhl Futter und Stroh geschnitten usw.
(Schilderung; Bei den Handdreschern. Von der Garbe zum Brot.)
Die Maschine erspart Arbeitskräfte; heute bei Mehranbau besonders wichtig.

f) Strenge Zeiten im Bauernhaus: Allerlei Arbeiten nach Jahreszeiten geordnet. Die langen Sommer-

tage. Der Bauer muss auch Gärtner, Kaufmann, Chauffeur usw. sein. Endlich Feierabend. Der sonntägliche Rundgang des Bauern.

Feste im Bauernhaus: Eine Heuerledi, Sichlete usw.

g) *Woran die Bauersleute hangen:* Der Bauer an seinem Senntumgeschell, an seinem geschnitzten Futtertrog, an seinem alten Salzfass; die Bäuerin an ihren schmucken Geranienstöcken, am antiken Kupfergeschirr auf dem eingebauten Riegelbuffet und an der alten, grossen, messingbeschlagenen Familienbibel im Holzkasten mit dem Federschiebtürchen.

Lesestoffe:

Zürcher-Lesebuch, 2. Kl. (Kägi und Klauser): Vom Bauernhof, S. 17—26; «Der Uebernächtler» usw.

Zürcher-Lesebuch, 3. Kl. (Kägi und Klauser): De Vatter dengelet (Gedicht); Unter dem Baum; Jakobs erstes Fuder; Der Grossvater; Auf dem Acker; Beim Dreschen; Fleck; Vrenelis Freunde; Lusti im Stall; Lusti auf der Wiese; Beim Viehhüten; Die Eierfrau. (Vermehrung der Sprachübungen siehe Anhang.)

St.-Galler-Lesebuch, 3. Kl.: Von verschiedenen Tieren; Beat und Alban.

Thurgauer-Lesebuch, 3. Kl.: Der Landmann im Frühling; Die Ernte; Im Bauerndorf.

Thurgauer-Lesebuch, 2. Kl.: Auf der Weide; Der kleine Fuhrmann.

Schaffhauser-Lesebuch, 3. Kl.: Bauernregel; Der Wettermacher (Gedicht); Eggen; Das Pferd; Heimweh eines Pferdes; Kindeswort; Sind Kühe und Pferde dumm?

Schwyzer-Lesebuch, 2. Kl.: Sepplis Freudentag; Hans im Hag (Gedicht); Die Suppe.

Schwyzer-Lesebuch, 3. Kl.: Ein Sommermorgen; Auf dem Sonnenhof; Das Schaf; Beim Viehhüten; Der Geissbueb (Gedicht); Auf dem Kartoffelacker; Der alte Kachelofen (Winterabend in der Bauernstube).

Aargauer-Lesebuch «Alle Vögel sind schon da»: Der alte Schimmel; Bauernregel; Erntezeit auf der Goldhalde. Das Kalb und der Storch.

Solothurner «Goldräge»: «Lieber Rudolf»; Die Kornähre; Bei den Holzern; Am Brünnelein.

Basler-Lesebuch, 2. Kl.: Im Hühnerhof; Das eigensinnige Schwein (Gedicht); Walters Milchmann; Marianne und der Schimmel.

Basler-Lesebuch, 3. Kl.: Die freche Gesellschaft (Gedicht); Bestrafte Unzufriedenheit; Beim Viehhüten; Der lügenhafte Hirtenknabe.

Berner-Lesebuch «Im Kinderland»: Eine Hühnergeschichte; Hans im Glück.

Berner-Lesebuch «Roti Rösli im Garte»: Das freche Kücken; Pflegekinder; Die Eule; «Morge früeh, eh d'Sunne lacht.»

Schilling, 2. und 3. Heft: Die Suppe; Durchschaut; Der Bauer und sein Kind.

Jauch, 3. Heft: Die Milchfuhr; Der Hühnerhof; Unser Pferd.

Sprachübungen:

a) *Mehrzahlbildung mit der Endung ... n:*

Der Bauer, viele Bauern; die Tafel, etliche, einige, manche, vier, acht, verschiedene, unzählige Tafeln; Nummern; Vettern; Schwestern; Federn; Mauern; Schachteln; Gabeln; Nadeln; Schaufeln; Trommeln usw.

b) *Was der Bauer alles tut:*

... melkt die Kühe, putzt das Vieh, treibt die Tiere auf die Weide, reinigt den Stall, sät auf dem Acker, hackt das Feld, walzt die Frucht, mäht die Wiese, düngt den Garten, bindet die Garben, pflückt die Kirschen, liest Aepfel herunter, dengelt die Sense, feilt die Säge, flickt den Hag ...

c) *Was er zur Arbeit braucht:*

... einen Stuhl zum Melken, eine Sense zum Mähen, eine Gabel (Trinze) zum Misten, einen Kübel zum Düngen, einen Korb zum Pflücken, ein Tier zum Ziehen, einen Birkenbesen zum Wischen ...

d) *Wo er überall arbeitet:*

... im Stall, Feld, Wald, Keller, Garten, Schopf ...
... auf dem (der) Estrich, Baum, Heustock, Diele, Weide ...

e) *Wer sonst noch beim Bauern arbeitet:*

Die Bäuerin, die Magd, der Knecht, die Kinder, der Taglöhner, der Waldarbeiter, Glaser, Schreiner, Zimmermann, Maurer, Küfer, Bäumchenhauer (= Pomologe), Tierarzt, Metzger ...

f) *Setze das passende Satzstück dazu:*

... macht Reiswellen; ... heilt die kranke Kuh; ... baut einen Wagenschopf an die Scheune; ... nimmt eine Notschlachtung vor; ... fällt Bauholz; ... bindet Garben; ... verkittet die Fenster neu; ... giesst eine Stallbrücke; ... lesen Aehren auf; ... flickt die Fensterläden; ... füttert die Hühner; ... verbugt die Fässer.

g) *Alte und junge Tiere im Bauernhaus:*

Die Stute mit dem Füllen, die Kuh mit dem Kälbchen, das Schaf mit dem Lämmlein, die Ziege mit dem Zicklein, das Huhn mit den Küchlein, die Zibbe mit ihren Jungen, das Mutterschwein mit den Ferkeln ...

h) *Verkleinerungsformen «lein» und «chen»:*

Der Bauer hat Kühe; der kleine Hansli nur Kühlein aus Holz. Er hat aber auch einen Stall mit Türlein, Kripplein und Fensterlein usw.

Wortschatzübungen:

i) *Was der Bauer erntet:*

... goldgelbe Aehren, wulstige Erbsen, zarte Buschbohnen, scheckige Stangenbohnen, kohlschwarze Kirschen, rotwangige Aepfel ...

k) *Erkläre die zusammengesetzten Wörter:*

Bauernhof, Bauerngut, -haus, -glück, -stolz, -los, Bauernschicksal, -art, -blut, -brot, -sonntag, -tanz, «Bauernchilbi», -stube, -kleid ...

l) *Kurze Beobachtungsaufsätzchen über:*

«Eine Minute im Kuhstall»; «Ein Unfall im Bauernhaus»; «Die böse Kuh»; «Ein mächtiges Fuder».

z. B. *«Eine Minute im Kuhstall».*

Wir stehen auf der Stallbrücke. Der Bauer kommt mit Stuhl und Kessel. So, so, Waldi, schmeichelt er und setzt sich. Bald platzt Milch in den Kessel. Einige Kühe stampfen. Andere schlagen mit dem Schwanz um sich. Die frechen Fliegen huschen weg und kommen sofort wieder. (Wir könnten von ihnen lernen, beharrlich sein!) In einer Kiste brüllt ein Kälbchen. Es verlangt nach Milch. Lusti schaut hinüber. Es ist *ihr* Kind.

Schreibe diese Beobachtungen noch einmal (3. Kl.)

Wir waren *gestern* im Stall; Es ist alles vorbei! (Mitvergangenheit.)

Schreibe folgende Satzstücke richtig:

Armer Bauer! Kein Dünger — im Milchkeller; keine Kuh — im Kessel; kein Heu — auf dem Baum; keine Kirschen — im Hühnerstall; keine Eier — im Brunnen; keine Kaninchen — in der Jauchegrube; kein Rahm — auf der Diele; kein Wasser — unter dem Gitter; kein Mehl — im Stall!

(Richtig gestellt: Keine Milch im Kessel; kein Dünger in der Jauchegrube; kein Rahm im Milchkeller; keine Kirschen auf dem Baum; keine Eier im Hühnerstall; kein Heu auf der Diele; keine Kuh im Stall; kein Mehl im Futtertrog, keine Kaninchen unter dem Gitter; kein Wasser im Brunnen.)

Gesinnungsunterricht:

«Der alte Sultan» (nach Grimm).

Zeichnen:

Ein Bauernhaus. Allerlei Geräte des Bauern wie Kessel, Näpfe, Tansen, Melkstuhl, Schöpfer, Besen, Streichschaufel, Dreschflegel, Schütthaken. Ein Kälbchen guckt aus der Kiste. Der Weidstall. Verschiedene Hecken. Der Futtertrog. Ein Fuder Heu usw.

Zupfen, Scheren, Kleben:

Verschiedene Tiere. Der Brunnen vor dem Haus. Die Topfpflanzen vor dem Fenster. Der Hirt mit seiner Herde.

Rechnen:

Eine Tanse voll Milch ausmessen (l und dl). Die Wochenmilch wird eingezogen (Siebnerreihe; Fr. und Rp.; 3. Kl.). Abzählen und ergänzen. Das Gewicht der jungen und alten Tiere (q und kg). Aus der täglichen Futterzuteilung.

Schreiben:

B R P T F. Anwendungen aus dem behandelten Sachgebiet. Das Dreschen, Dengeln, Mähen geht am besten im Takt, vielleicht ausnahmsweise auch das Schreiben. (Nur präzise Durchführung zeigt Erfolg; jeder Schüler muss zur konsequenten Einhaltung der Taktzüge gebracht werden.)

Turnen:

Die Tiere auf die Weide führen. Verschiedene Gangarten. Vergnügen beim Hüten: Purzelbäume schlagen, Lattenlaufen (Schwebekanten), Sprünge über den Hag, durchschlüpfen, hindernislaufen. Nachahmen der Tätigkeiten des Bauern wie Wagen stossen (Benne!), mähen, Pfähle einschlagen, Lasten tragen usw.

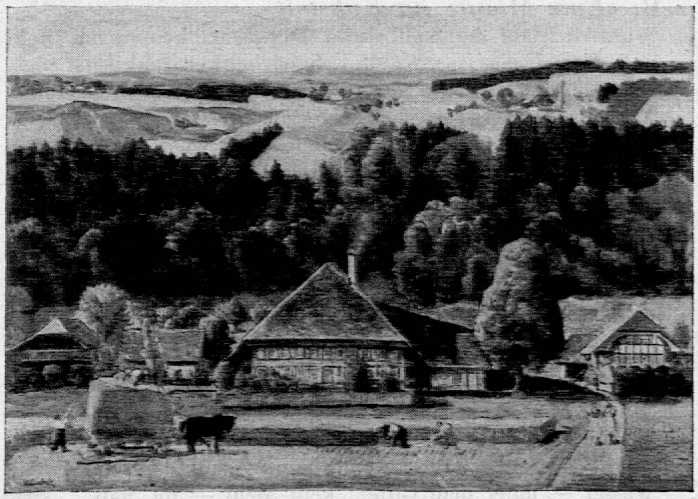
Singspiel: Ein Bauer ging ins Holz... Chum mer wei go Chrieseli gwünne... 3. Kl.

Auswendig lernen:

AUFS LAND!

Dem Bauer fehlt die Arbeit nie,
Und pflegt er nicht sein liebes Vieh;
So werkt er mit dem Feldgerät
Vom Morgen früh bis abends spät.
Und wollen wir im Land genug zu essen;
So dürfen wir das Helfen nicht vergessen.
Der Mehranbau verlangt des ganzen Volkes Kraft;
Wer fürderhin nicht hungern will, der schafft!

Johannes Solenthaler.



Berner Bauernhof (SWB).
Serie: Das Schweizerhaus in der Landschaft.
Maler: Viktor Surbek, Bern.
Kommentarverfasser: P. Howald und Hs. Siegrist.

Landwirtschaftliche Zahlen

1. Anbaufläche wichtiger Kulturgewächse.

Vom Gesamtareal der Schweiz dient nur etwa der vierte Teil als landwirtschaftlicher Kulturboden.

Getreide	174 048 ha	Gemüse	15 887 ha
Kartoffeln	59 541 ha	Tabak	666 ha
Zuckerrüben	3 415 ha	Wiesland	ca. 850 000 ha

2. Viehbestand 1942.

Rindvieh [2]) 1 492 862
(Bern 323 424; Waadt 126 860; Luzern 115 027)
Pferde 144 375
(Bern 45 284; Waadt 18 835; Freiburg 11 338)
Schweine 670 115
(Bern 134 348; Luzern 62 290; Waadt 61 199)
Ziegen 207 359
(Graubünden 40 256; Tessin 36 348; Wallis 29 757)
Schafe 195 549
(Graubünden 60 498; Wallis 28 956; Bern 23 217)

3. Zahl der Viehbesitzer 1941: 226 937.

1942	Pferde-, Maultier- und Eselbesitzer	76 915
	Rindviehbesitzer	184 507
	Schweinebesitzer	156 291
	Ziegenbesitzer	61 857
	Schafbesitzer	31 651

4. Geflügel 1941:

Geflügelbesitzer 234 070; Hühner 3 747 922; Gänse 28 296 (Maximum 1926: 61 000).

1942: Hühner 3 041 557.

5. Bienen 1941:

35 933 Besitzer mit 340 359 Völkern.

6. Endroherträge der Landwirtschaft [1]).

Betriebszweige	in Millionen Fr. 1941	1942 prov.
Getreidebau	91,7	107,2
Kartoffelbau	95,1	136,2
Zuckerrübenbau	7,5	9,8
Tabakbau	3,0	3,2
Heu an die nicht landwirtschaftl. Pferdehaltung	5,9	6,4
Weinbau	89,5	90,8
Obstbau	153,5	170,7
Gemüsebau	92,0	133,0
Uebriger Pflanzenbau (besonders Oel- und Faserpflanzen)	2,0	3,6
Total Pflanzenbau	540,2	660,9
Pferdehaltung	14,7	13,5
Rindviehhaltung: Nutz- und Zuchtviehexport	23,5	21,0
Schlachtvieh	292,1	230,7
Milch (inkl. Ziegenmilch)	521,5	550,4
Schweinehaltung	198,6	168,8
Schafhaltung	7,1	9,4
Ziegenhaltung (Fleisch)	4,7	6,4
Geflügelhaltung	80,9	87,5
Kaninchenhaltung	17,9	18,9
Bienenhaltung	6,0	16,5
Total Tierhaltung	1167,0	1123,1
Endrohertrag total	1707,2	1784,0

Der Endrohertrag wird an Hand von Buchhaltungen landwirtschaftlicher Betriebe berechnet, indem der Wert aller landwirtschaftlichen Produkte erfasst wird. Er ergibt sich aus dem Wert der verkauften und im Haushalt verbrauchten Produkte, sowie aus der Zunahme der Vorräte und Bestände. Der Wert des produzierten Heues erscheint nur soweit unter dem Rohertrag, als das Heu verkauft worden ist oder dadurch der Vorrat vermehrt wurde. Im übrigen ist der Wert des Heues im Ertrage von Fleisch, Milch und anderem mehr enthalten.

Schülerfragen.

Was ergibt sich aus dem Vergleich der Zahlen von 1941 und 1942? Welchen Anteil in Prozenten haben die einzelnen Betriebszweige gegenüber dem gesamten Endrohertrag? Welchen Anteil haben die beiden Gruppen des Pflanzenbaues und der

[2]) Davon 823 899 Kühe.

[1]) Nachdem diese Tabelle schon im Kommentar Bauernhof abgedruckt war, erhielten wir von Kollege *M. Javet* in Bern zum *Abschnitt 6* neue Zahlen mit praktischen zugehörigen Schülerfragen, die wir gerne hier einfügen.

Tierhaltung? Wie könnte man die Erträge zeichnerisch darstellen? In verschieden hohen Stäben oder Säulen? In Teilen einer Kreisscheibe?

Welche Erträge wurden im Jahre 1942 gegenüber 1941 gesteigert? Warum wurden die Erträge des Pflanzenbaues durchweg und zum Teil sehr stark vermehrt? Was zeigen uns die Ertragsziffern des Kartoffel-, Getreide-, Obst- und Gemüsebaues? Warum ging der Ertrag der Tierhaltung zurück? Warum vermehrte sich der Ertrag der Milchproduktion, der Ertrag der Schaf-, Ziegen-, Geflügel-, Kaninchen- und Bienenhaltung? Das Bauernsekretariat teilt mit, dass bei verschiedenen Produktionszweigen die Produktion zurückgegangen sei. Die Erhöhung ist dann zum guten Teil auf die höheren Verkaufspreise zurückzuführen.

Weitere sehr interessante Berechnungen ergeben sich aus dem reichen Material, das uns das Bauernsekretariat in seinen jährlich erscheinenden «Erhebungen und Schätzungen» und das reichhaltige Werk «Der Schweizerbauer, seine Heimat und sein Werk», von Dr. E. Laur, liefern.

Der Preisindex landwirtschaftlicher Produktionsmittel betrug im Mittel der Monate Januar bis November 1941 (August 1914 = 100) 138,4; er stieg im gleichen Zeitraum des Jahres 1942 auf 147,9; erhöhte sich somit um 9,5 %.

7. Vergleiche der mittleren Ertragswerte 1941 per ha in q.

Weizen	24,3	Hafer	25,2
Dinkel	25,7	Mais	27,0
Roggen	21,7	Kartoffeln	183,0
Mischel	24,3	Zuckerrüben	353,4
Gerste	22,4	Tabak (prov.)	16,5

8. Schlachtungen 1941 (ohne Hausschlachtungen).

Stiere	29 414	Schafe	59 827
Ochsen	8 273	Ziegen	36 890
Kühe	176 411	Schweine [3])	434 892
Rinder	80 791	Pferde	8 367
Kälber	459 367	Fleischproduktion in t:	146 506.

9. Kapitalverhältnisse 1940.

Landgut- und Pächterkapital in Franken pro Hektar Kulturfläche: Fr. 7 904.—; *Schulden:* Fr. 4 325.—.

10. Reinertrag der landwirtschaftlichen Arbeit.
(Ertrag des Aktivkapitals in Franken je Hektar Kulturfläche)

1908/13: 188; 1914/19: 510; 1920/22: 103; 1923/30: 193; 1931/34: 81; 1935/39: 238; 1940: 325.

11. Landwirtschaftliches Einkommen.
(Reinertrag abzüglich Schuldzinsen plus Arbeitslohn der Familienmitglieder pro Hektar Kulturfläche)

1908/13: 278; 1914/19: 633; 1920/22: 351; 1923/30: 329; 1931/34: 161; 1935/39: 309; 1940: 427.

12. Der Zug nach der Stadt.

Den bekannten Zug nach der Stadt deutet die Tatsache an, dass 1850 von 100 Schweizern noch 94 auf dem Lande lebten, 1937 dagegen nur noch 68. Von den 4,06 Millionen Einwohnern, die 1930 gezählt wurden, beschäftigten sich noch etwa 21 % mit Landwirtschaft.

Literatur.

Statistisches Jahrbuch der Schweiz, Ausgabe 1941. Erschienen im Spätherbst 1942.

Solothurnische Lehrertagung 1943

Der *Solothurner Kantonal-Lehrerverein* ruft jährlich einmal im Auftrag des Erziehungs-Departementes die Lehrkräfte der solothurnischen Volksschulen zu einer kantonalen Lehrertagung zusammen. Diesmal traf man sich in Lüterkofen.

[3]) 1935: 871 000 Schweine.

Vor der offiziellen Lehrertagung hielt die *Roth-Stiftung* (Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse der Lehrerschaft des Kantons Solothurn) unter dem Vorsitz von Zeichnungslehrer *J. Jeltsch*, Olten, ihre *ordentliche Generalversammlung* ab. Verwaltungsbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt. Die Kasse zählte am Ende des vergangenen Jahres 664 Mitglieder und schloss bei Fr. 773 234.45 Einnahmen und Fr. 451 877.80 Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 321 356.65 ab. Das Betriebsergebnis wird als normal bezeichnet. Das Barvermögen betrug am 31. Dezember 1942 Fr. 8 733 113.78. Trotz dieser scheinbar respektablen Reserve ist die Lage der Kasse nicht besonders günstig. Die Renten an die Pensionierten und deren Hinterbliebenen sind durchwegs klein und zudem besteht keine Vollversicherung. Der Lehrerverein Gösgen verlangte in einer Eingabe die *Verbesserung der Pensionsverhältnisse* der Mitglieder. Es sollte geprüft werden, ob nicht eine Versicherung auf die effektive Besoldung möglich wäre, oder ob nicht zum mindesten eine Erhöhung der anrechenbaren Besoldung von Fr. 5000.— auf Fr. 6000.— für Primarlehrer, bzw. Fr. 6000.— auf Fr. 7000.— für Bezirkslehrer angezeigt wäre. Zudem sollte auch untersucht werden, ob eventuell eine Verschmelzung der Roth-Stiftung mit der Pensionskasse des solothurnischen Staatspersonals möglich und im Interesse der Kasse wäre.

Die Verwaltungskommission nahm in ihrer Sitzung vom 20. November 1942 u. a. auch zu diesem Antrag Stellung und kam zu folgendem Schluss: Wenn die Roth-Stiftung ihren Gründungszweck, die ausreichende ökonomische Sicherstellung der Mitglieder und ihrer Familien für die Tage des Alters und der Invalidität in richtiger Weise erfüllen soll, müssen die derzeitigen statutarischen Kassenleistungen unbedingt erhöht werden. Dies erfordert einen entsprechenden Kassenausbau, sei es, dass die Vollversicherung eingeführt oder aber die anrechenbaren Versicherungssummen entsprechend erhöht werden. Für einen derartigen Ausbau bedarf aber die Kasse vermehrter Einnahmen. Die Jahresprämie kann schwerlich erhöht werden, da sieben Lohnprozente offenbar die oberste Grenze darstellen. Anderseits aber muss der 4- bzw. 5 %-Staatsbeitrag an die Roth-Stiftung, im Vergleich zu den Staatsleistungen an die staatliche Pensionskasse und diejenige der Kantonsschule, als ungenügend bezeichnet werden. Auch sollten die Schulgemeinden gesetzlich zu einer Beitragsleistung an die Roth-Stiftung angehalten werden. Eine vermehrte Beitragsleistung sowohl des Staates wie der Gemeinden ist nur auf dem Gesetzgebungswege erreichbar. — Der vielverdiente Präsident des Solothurner Lehrerbundes, Bezirkslehrer *Hans Wyss*, Solothurn, begründete nachdrücklich eine einmütig gutgeheissene Petition an den Regierungsrat, in der vermehrte Staatshilfe zur Linderung der Not der Pensionierten gewünscht wird. Die immer noch fortschreitende Teuerung hat die Pensionierten in eine keinswegs beneidenswerte Lage gebracht, so dass eine finanzielle Hilfe seitens des Staates höchst wünschbar wäre.

Die *90. Jahresversammlung des Solothurner Kantonal-Lehrervereins* wurde nach dem Lied «Heisst ein Haus zum Schweizerdegen» von Präsident *Max Andres*, Lehrer, Küttigkofen, gehaltvoll eröffnet. Die solothurnische Lehrerschaft wurde im Bucheggberg freundlich willkommen geheissen. Es ist notwendig, dass die Lehrer und Staatsbürger sich von Zeit zu

Zeit über ihre grosse und verantwortungsvolle Aufgabe aussprechen und sich über aktuelle Fragen von berufener Seite aufklären lassen. Der bestbekannte Schulmann und Militär, Herr *Oberst Edgar Schumacher*, Bern hielt einen freien, in Form und Inhalt vorbildlichen und tiefschürfenden Vortrag über «*Die nationale Verantwortung des Erziehers*». Mit meisterhafter Rhetorik behandelte der geschätzte Referent das Thema und schöpfte dabei aus reichster erzieherischer Erfahrung. Die wahre Menschlichkeit muss das Ziel der Erziehung sein. Der Lehrer hat im Dienste der Jugend und damit des Volkes eine grosse, aber schöne Pflicht zu erfüllen. Der Erzieher arbeitet nicht für sich, sondern für andere, für die Volksgemeinschaft. Selbst wenn diese nach dem effektiven Erfolg schwerlich einzuschätzende Arbeit nicht immer vorbehaltlos anerkannt wird, darf der Erzieher nicht erlahmen, seine ganze Kraft einzusetzen und mit voller Hingabe die berufliche Pflicht zu erfüllen. Die nationale Erziehung muss sich im ganzen Unterricht geltend machen. Der rechte Lehrer wird nicht der Not gehorchend, sondern aus eigenem Antrieb und aus fester Ueberzeugung die ihm anvertraute Jugend so erziehen, dass sie national fühlen, denken und handeln lernt. Wir wollen nicht durch Zwang zur nationalen Besinnung angehalten werden. Der Geist der Vaterlandsliebe muss aus innerer Ueberzeugung gestärkt werden. Möge die Lehrerschaft ihren guten Willen in der Lösung einer schweren, aber schönen Aufgabe beweisen und möge unsere Jugend auch zur rechten Erkenntnis kommen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen warteten die Bucheggberger, die ihre Gäste gerne mit allerlei stimmungsvollen und abwechslungsreichen Darbietungen überraschten, mit Trachtentänzen (dargeboten von den Lehrerinnen und Arbeitslehrerinnen) und Heimatliedern der Trachtengruppe Bucheggberg unter der Leitung von Bezirkslehrer Ernst Mischler, Hessigkofen, des Frauen- und Töchterchors Lüterkofen (Leitung Lehrer Louis Jäggi) auf; ein Lehrer-Streichquartett sowie eine Bauernkapelle trugen zur gediegenen Unterhaltung bei.

Der als Gast anwesende Zentralpräsident des Schweizerischen Lehrervereins, Prof. Dr. *P. Boesch*, Zürich, gab der Freude über die wohlgelungene Tagung Ausdruck, und namens der Gemeinde Lüterkofen sprach Ammann *Ernst Furrer*, der zugleich als Adjunkt des Erziehungsdepartementes den Gruss des in der Kur abwesenden Erziehungsdirektors Dr. Oskar Stampfli überbrachte.

Nach einer gemütvollen und herzerfrischenden Tagung, die den besten Eindruck hinterliess, zogen die vielen Teilnehmer höchst befriedigt heimwärts.

Dem neuen, turnusgemäss für ein Jahr gewählten Vorstand steht Bezirkslehrer Dr. *Hans Mollet*, Olten, als Kantonalpräsident vor. Ihm stehen Mitarbeiter aus der Amtei Olten-Gösgen helfend zur Seite. *-t-*.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Im Herbst werden sämtliche *Schulärzte* vom Kantonsarzt Dr. E. Rebmann in Aarau zu einem Instruktionskurs aufgeboten. Er steht vorläufig anstelle eines ausführlichen Arbeitsreglements, das erst auf Grund von Erfahrungen später aufgestellt wird. Die Neuerungen im Schulgesundheitsdienst werden im laufenden Jahr ausprobiert und mit Beginn des Schuljahres im Frühling für alle Schulgemeinden obligatorisch und streng verbindlich. Im Vordergrund steht der Kampf gegen die TB.

Für die Honorierung besteht als Norm Fr. 1.50 pro Kind im Jahr, Röntgendurchleuchtung extra Fr. 2.— und Röntgenbild Fr. 15.—. Der Staat subventioniert die Gemeinden mit 25—70 %.

Jede Gemeinde ist jetzt schon verpflichtet, einen *Schulzahnarzt* einzusetzen. Die Materialien für diesen Dienst haben die Gemeinden anzuschaffen. **

Baselland.

Zur Volksabstimmung vom 11. und 12. September. Zu drei Vorlagen hat das Baselbieter Volk Stellung zu nehmen. Ohne den Grundsatz der politischen Neutralität zu durchbrechen, möchte der Vorstand des Lehrervereins die Aufmerksamkeit seiner Mitglieder auf die durchaus unpolitische dritte Vorlage lenken, auf das Gesetz betr. die finanzielle Unterstützung der *Erziehungsanstalten* Frenkendorf, Gelterkinden, Schillingsrain und Sommerau. Wer die neun Paragraphen durchliest, sieht, dass die Erziehungsdirektion, der wir diese Vorlage zu verdanken haben, unsern Anstalten in bezug auf die Besoldung der Lehrkräfte eine willkommene finanzielle Unterstützung angedeihen lassen will. Unsere Kollegen, die an Anstalten wirken, werden durch dieses Gesetz endlich gleichgestellt wie ein Lehrer an einer Gemeindeschule. Schon aus Kollegialität sollten wir uns für diese Vorlage einsetzen und zum mindesten selber zur Urne gehen, um diesem Gesetz zur Annahme zu verhelfen.

Im Auftrage des Vorstandes: *C. A. Ewald.*

Luzern.

Zur Schriftfrage. Wie der Korrespondent der «Schweizerschule» mitteilt, hat der Kantonalschulinspektor Herr *W. Maurer* in seinem Jahresbericht die Schweizer Schulschrift eindeutig in Schutz genommen. Er bittet, «man möge mit dem Verdammungsurteil, wie es heute von Mund zu Mund weitergegeben wird, noch zurückhalten und sehen, wie sich das Kind in der Zukunft entwickelt».

Auf Grund einer Fachstudie des Schreiblehrers an der Sekundar- und Höheren Töchterschule der Stadt, Herrn Erwin Cuoni, hat Dr. Simmen in der Eltern-Zeitschrift der Schuldirektion der Stadt, im «*Schulboten*», eine ausführliche illustrierte Darlegung über Art und Ziele der neuen Schrift in ihrer letzten vereinfachten Form gegeben. Die Eltern sollen so in die Lage versetzt werden, die schriftlichen Arbeiten der Schüler selbst beurteilen zu können und Verständnis für die neue Form bekommen. Dem Vernehmen nach war die Auswirkung dieser Veröffentlichung ausserordentlich erfreulich. **

In der letzten Delegiertenversammlung des Lehrervereins des Kantons wurde vom Delegierten der Sekundarlehrerschaft der Stadt der Wunsch ausgedrückt, es möchten die Lehrer in den Schulpflegen als pädagogische Fachleute in vermehrtem Masse zur Geltung kommen. Grundsätzlich ist der Lehrer nicht Mitglied der Schulpflege. Er kann aber mit beratender Stimme zugezogen werden. Es geschieht dies in einigen Orten schon längst. Nun hat der Erziehungsrat die Anregung aus der Lehrerschaft in dankenswerter Weise aufgenommen. Die Schulpflegen erhielten Weisung, die Lehrerschaft mit beratender Stimme in obigem Sinne zu den Sitzungen einzuladen. **

Deutsche Fraktur. Nachdem im Grossen Rate seinerzeit reklamiert wurde, dass die Schüler, die in Fraktur geschriebenen Dokumente und Briefe nicht mehr lesen können, ist nun definitiv verfügt worden, dass das Lesen der deutschen Schreibschrift von der 6. Klasse an zu üben sei, und dass in der 7. und 8. Klasse sowie in der Sekundarschule *in malendem Nachformen* auch eine gewisse Uebung im Schreiben der deutschen Schrift vorzunehmen sei. **

St. Gallen.

Der *Kantonale Lehrerverein* hat sein *27. Jahrbuch* herausgegeben. Es enthält eine rund 70 Seiten starke, sehr anregende Arbeit von Lehrer *Max Gross* in St. Gallenkappel, «*Zum Sprachunterricht in der Volksschule*», ehrende Nachrufe auf 23 während der letzten zwei Jahre verstorbene Vereinsmitglieder, die Rechnungen der Vereins- und der Hilfskasse für die Jahre 1941 und 1942, die von Lehrer Adelrich Lüchinger in Gossau und Max Eberle, St. Gallen, verfassten Jahresberichte des Vorstandes über die genannten zwei Vereinsjahre, sowie ein Verzeichnis des gegenwärtigen Vorstandes des Kantonalen Lehrervereins. ⌀

Zürich.

Das *Kantonale Lehrerseminar in Küsnacht* führt am 7. September seinen diesjährigen Sporttag durch. Auf den Turnplätzen des Seminars finden vormittags die Prüfungen für den Vorunterricht statt; nachmittags werden im *Strandbad* Schwimmwettkämpfe ausgetragen. Jedermann ist zum Besuch dieser Veranstaltungen freundlich eingeladen.

Bei ungünstiger Witterung Verschiebung der Veranstaltung auf den nächsten schönen Tag. Auskunft erteilt Telephon Nr. 11.

Semaine romande auf dem Herzberg

Eine Woche mit Fritz Wartenweiler und den «Amis romands des Centres de Culture suisse» auf dem Herzberg (7.—15. August 1943). Vor 14 Jahren hatte der Schreiber die Gelegenheit, mit etwa 40 Kollegen und Leuten aus andern Berufsständen eine Reise nach Dänemark zu machen zum Studium des dortigen Volkshochschulwesens, das auf Gestaltung und Art der nordischen Völker so tiefgehende Einflüsse ausgeübt hat im Laufe der letzten 100 Jahre. Eine Studienreise, die allen Teilnehmern zum unvergesslichen Erlebnis wurde! Was uns dabei noch besonders auffiel bei unsern nachmittäglichen Ausflügen durch die dänischen Landschaften war die öftere Frage an uns: «Was macht Fritz Wartenweiler in der Schweiz?» Mit Beschämung mussten wir feststellen, dass wir von diesem Manne, seiner Lebensarbeit und seinen Zielen eigentlich noch recht wenig wussten! Ist es seither anders geworden? In mancher Hinsicht ganz sicher, und recht viele werden nun den unermüdlichen, begeisterten «Wanderprediger» für die Erwachsenenbildung etwas näher kennen! Schon auch durch seine vielen Vorträge vor Tausenden von Soldaten seit Anfang des Krieges. Sogar in die welsche Schweiz ist jetzt sein Name gedrungen, und es hat sich eine welsche Gruppe von «Freunden der Schweizerischen Volksbildungsheime» gebildet, die den Versuch wagte, Wartenweilers «Werkstatt», den Herzberg ob Aarau, in eigener Arbeit näher kennenzulernen! Während einer Woche, begünstigt von schönstem Wetter, kamen dort ihrer 35 zusammen aus Genf, Lausanne, Neuchâtel und ein paar Deutschschweizer, eine grosse Familie, die nicht nur geistige Arbeit trieb, sondern sich daneben praktisch betätigte im Garten, in der Küche, beim Gemüserüsten, beim Singen und Turnen usw. Die Vormittage waren dem Anhören von Vorträgen gewidmet.

Fritz Wartenweiler versteht es ausgezeichnet, an solchen «Heimatwochen» seine Mitarbeiter auszuwählen, so dass ihre Gedanken eine tiefe innere Einheit bilden, so verschiedenartig sich auch die Themen äusserlich darstellen mögen. Er selbst schloss, diese Einheit noch mehr betonend, mit dem, was ihm besonders am Herzen liegt, dem sein Leben und seine Kraft seit vielen Jahren gewidmet sind: Der Erziehung und Charakterbildung der jungen Leute in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit: «Les Centres de Culture Suisse, rève et réalité». Wer das schöne, einfach und solid gebaute Haus auf dem Herzberg, das seinem Zwecke so wunderbar angepasst ist, mit seiner herrlichen Weitsicht über die Lande kennt, dem ist es ein leuchtendes Symbol, dass ein wichtiges Stück dieses Traumes bereits Wirklichkeit geworden ist. Wenn alle die, welche nun Fritz Wartenweiler und sein Ziel kennen, treu zusammenstehen als seine Mitarbeiter, jeder an seinem Platz, dann wird's weiter vorwärts gehen! Wer ihn aber noch nicht oder nicht genügend kennt, der studiere sein Büchlein: «*Volksbildungsheime, wozu?*» Die Zeit ist reif zur Verwirklichung solcher «Träume» mitten im ungeheuren Chaos!...

«Suche nicht den Kampf zu meiden!
Dir ist als Ziel gestellt,
Zu kämpfen und zu leiden
Für eine bess're Welt!» *Gg. L.*

Bericht aus dem Ferienkurs für Französisch in Delémont

Mit etwas gemischten Gefühlen, vor allem sehr erwartungsvoll, reiste ich hinaus nach Delémont. Und nun bin ich zurückgekehrt voll Freude und mit frischer Kraft für den Alltag.

Wie gut tut es uns Lehrerinnen, wieder einmal in eine Schulbank zu sitzen und andere sprechen zu lassen. Jeden Morgen von 8—12 Uhr hörten wir, von den Professoren des Seminars vorgetragen, die Entwicklung der Literatur der Westschweiz und der französischen Literatur, lernten Geographie und Geschichte des Berner Juras kennen. Wie interessant konnte doch M. Ch. Junod, der Direktor des Seminars, seine Grammatikstunden gestalten! Sogar Singstunden waren eingeschoben, um uns die reizenden welschen Lieder zu lehren. Oft vereinigten wir uns noch des Abends, um mit Madame Junod zu singen oder Zermattens «Le cœur inutile» zu lesen.

Am Nachmittag wurde das Velo hervorgeholt, und wir fuhren in den herrlichen Jura, der im Schmuck seiner gelben Kornfelder uns recht freudig grüsste. Da wurden Fabriken besucht: eine Velofabrik und Fabrik für wasserdichte Uhrgehäuse in Bassecourt, Tavannes Watch & Co. in Tavannes, die Glashütte in Moutier, wo wir voll Interesse das flüssige Band verfolgten, das zur wasserklaren Scheibe wurde, dann aber vor allem den oberirdischen Betrieb des wiedereröffneten Erzbergwerkes in Delémont selbst und das Eisenwerk in Choindez, wo der neue elektrische Hochofen soeben probeweise in Betrieb gesetzt worden war.

Daneben führten uns herrliche Exkursionen in die Franches montagnes und nach St. Ursanne-Pruntrut-Réclère, mit der unvergesslichen abendlichen Heimfahrt über Les Rangiers.

In der Zeit der Rationierungsmarken wird man Materialist, und so war es kein Wunder, dass wir uns jeden Tag über das gute Essen freuten, dass wir besonders gerne an die freundlichen Direktoren von Bassecourt und Choindez denken, die uns so gut bewirteten.

Hin und wieder nahmen wir auch dankbar einen freien Nachmittag hin, der plaudernd, faulenzend und studierend im herrlichen Garten verbracht wurde.

Das Wichtigste aber war wohl die offene Kameradschaft, die uns verband. Das ist eigentlich nicht selbstverständlich, kamen wir doch aus der ganzen Schweiz: Bernerinnen, Aargauerinnen, Thurgauerinnen, Zürcherinnen und sogar eine Tessinerin, die einen besondern Geist in unseren Kreis brachte. Ihr verdanken wir es auch, dass wir ständig, auch in der Freizeit, Französisch plauderten und uns so intensiver in die Fremdsprache einlebten.

So kam es, dass wir uns nur ungern trennten, und wohl alle denken noch mit einer leisen Sehnsucht an die Delsberger Wochen zurück. Einen herzlichen Dank allen, die halfen, sie so schön zu gestalten. *Marianne Egli.*

Bücherschau

K. Seelmann: *Kind, Sexualität und Erziehung.* 165 S. Verlag: Ernst Reinhardt, München. Kart. RM. 2.60.

G. Richard: *Sexuelle Aufklärung und Erziehung.* 61 S. Verlag für Wissenschaft, Technik und Industrie A.-G. Auslieferung durch Albert-Müller-Verlag A.-G., Zürich. Kart. Fr. 3.20.

Beide Schriften betonen die Wichtigkeit eines harmonischen Elternvorbildes für die geschlechtliche Erziehung des Kindes. Beide wollen zudem der genauen und offenen Belehrung über die Fortpflanzungsvorgänge eine grosse Bedeutung zumessen. Dass diese alte Forderung der sexuellen Aufklärung immer noch gewichtig erhoben wird, setzt in Erstaunen. Um so mehr, als sich gezeigt hat, dass sie nicht genügt, um junge und ältere Menschen vor Fehltritten zu bewahren. Sie muss ergänzt werden durch eine allgemeine Triebführung, von welcher in beiden Büchern unter verschiedenen Ausdrücken auch geredet wird, jedoch nicht mit dem deutlichen Akzent, den wir hier gerne angewendet sähen. *-d-*

Augusto Giacometti: *Von Stampa bis Florenz.* (Blätter der Erinnerung.) 87 S. Verlag: Rascher, Zürich. Leinen. Fr. 4.50.

Der fünfundsechzigjährige Giacometti erzählt uns die Geschichte seiner Jugend. Er tut es so frei und ungeziert, als sässe er im engsten Freundeskreise bei einem Glase feurigen Veltliner. «Blätter der Erinnerung», nennt er bescheiden seine Aufzeichnungen. Sie sind ein herbes Mosaik persönlichster Prägung, in dem jedes einzelne der tausend bunten Steinchen wahrhaft Giacomettische Leuchtkraft ausstrahlt. Nicht nötig, zu sagen, dass der Verlag, dem mit zwölf ganzseitigen Bildertafeln versehenen Buche alle Sorgfalt angedeihen liess. *H. K.*

Le Secrétariat général des «Lieux de Genève»: *La guerre moderne et la protection des civils.*

Eine Erweiterung des Rotkreuzgedankens wird hier vertreten, die als internationale Gesellschaft «Lieux de Genève» Orte zu schaffen versucht, die eine relative Sicherheit vor Bombenangriffen bieten für Mütter, kleine Kinder, alte Gebrechliche. Jede Stadt, jedes Dorf sollte sich einen solchen Zufluchtsort schaffen können, der vom Feinde respektiert würde... Der erste Gedanke, eine internat. Gesellschaft zu gründen, kam von General Saint-Paul, der im Kriege 1914—1918 die Schrecknisse der ungeschützten Erde selbst erlebte und während der Zwischenjahre 1918—1937 sein Möglichstes tat, um die «Lieux de Genève» bei den europäischen Machthabern respektiert zu sehen. Die Broschüre, die hier vorliegt, gibt das bisher Erreichte und das zukünftige Ziel bekannt. — Milderung des Krieges? Als Frau muss man an der Unmöglichkeit von Kriegen arbeiten, damit die ganze Erde eine «zone blanche» wird. Dr. *M. Sr.*

Leslie Stephen: *Der Spielplatz Europas.* (Aus der grossen Zeit des Alpinismus.) Herausgegeben von der Schweiz. Stiftung für ausseralpine Forschungen. 272 S. Verlag: Amstutz, Herdeg & Co., Zürich/Leipzig. Leinen. Fr. 9.80.

Der Zeitpunkt ist noch nicht fern, da sich der Mensch seine nähere Umgebung unterworfen hatte, den Blick von den Grasfluren und fruchttragenden Feldern löste und Berge sah, die bisher nur als Hindernisse des Verkehrs betrachtet und als Maulwurfshügelreihen in die Landkarten eingezeichnet worden waren. Die weissen Gipfel lockten, und es kamen Männer, «denen das kleine, zivilisierte Abenteuer» der Tiefe nicht mehr genügte. Diese lernten die Wunder der Alpen kennen und wurden Propheten des Bergsteigens. Einer der grossen unter den Verkündern der Schönheit dieser neu entdeckten Welt wurde der englische Theologieprofessor Leslie Stephen (1832—1904). Er war nicht nur ein glänzend schreibender Dichter und Philosoph, sondern auch ein grosser Praktiker, dem zahlreiche Neutouren gelangen (Bietschhorn, Schreckhorn, Rothorn, Eiger-, Jungfrau- und Fiescherjoch usw.). In einer Zeit, wo wir durch Zahnräder mitten in die Gletscherwelt geschoben oder an Drahtseilen über herrliche Alpmatten hinweg der Höhe entgegengezogen werden, da sind seine packenden Berichte über diese Pionierleistungen, die Schilderungen köstlicher Begebenheiten, seine feinen Beobachtungen und stillen Betrachtungen doppelt wertvoll. Wir sind daher den Verlegern und Herausgebern für die Neuausgabe dieses Buches, von Dr. Henry Hoek vorbildlich übersetzt, sehr zu Dank verpflichtet. *O. H.*

Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte — *Etudes suisses d'histoire générale — Studi svizzeri di storia generale.* Band 1. 280 S. Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 12.—.

Die «Schweizer Beiträge zur Allgemeinen Geschichte», die alljährlich im Frühjahr als Band erscheinen werden, vereinigen Untersuchungen, Miszellen, Forschungsberichte und Hinweise auf wissenschaftliche Forschungsstellen. Im Auftrage der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz werden sie vom Berner Ordinarius für moderne Geschichte, Prof. Dr. Werner Näf, herausgegeben. Während sich die «Zeitschrift für Schweizerische Geschichte» und die kantonalen und regionalen historischen Zeitschriften in erster Linie mit Themen der Schweizer Geschichte befassen, wollen die «Beiträge» Fragen der Allgemeinen Geschichte behandeln. Der erste Band enthält folgende Abhandlungen: Völker und Völkerwanderungen im alten Orient (F. Stähelin), Der Geist der alemannischen Volksrechte (H. Fehr), Die Schweiz des 17. Jahrhunderts in den Berichten des Auslandes (R. Feller), Der Uebergang vom ersten zum zweiten Britischen Empire (M. Silberschmid), Die Vertragslehre bei Frd. v. Gentz (A. Haesler) und Geschichtswissenschaft und Staat in der Zeit Rankes (W. Kaegi). Ueber ein Bruchstück einer Schwabenspiegelhandschrift berichtet H. Rennefahrt. H. G. Keller veröffentlicht den Bericht eines preussischen Geheimagenten über das Literarische Comptoir (1844) und E. Bonjour zeigt, wie gross die Einwirkung Englands auf Preussen zugunsten der Schweiz 1856/57 gewesen ist. Wertvoll sind auch die beiden Forschungsberichte: Zum Staatsrecht der Polis (Hs. Nef) und Metternichforschung seit 1925 (Hs. Rieben). Abschliessend wird noch auf die kommende Bibliographie der Schweizer Presse hingewiesen.

So ist der erste Band mit seinen nicht allzu umfangreichen Aufsätzen all denen willkommen, die sich nicht nur mit Schweizergeschichte beschäftigen. *fbl.*

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Veröffentlichungen.

Der Vortrag von Dr. *Willi Schohaus, Unsere Schule in der Kriegszeit,* den er an der Jahresversammlung des SLV vom 11. Juli 1943 in Romanshorn gehalten hat und der als Nr. 22 der «Schriften des SLV» herausgegeben wurde, findet allgemeine Beachtung. Verschiedene Erziehungsdirektionen interessierten sich dafür und im Vereinsorgan der Société pédagogique de la Suisse romande wird der Wunsch nach einer Uebersetzung ins Französische ausgesprochen.

Der Vortrag bietet mehr, als der vom Zentralvorstand dem Referenten gegebene Titel sagt: er stellt nicht nur fest, was unsere Schule in der Kriegszeit geleistet hat und noch leistet, sondern er weist grosszügig auch in die Zukunft. Er ist ein Programm. Es darf verraten werden, dass daher für den Sonderdruck in den «Schriften des SLV» auch an einen etwas weiteren Titel, etwa «Lebendige Schweizerschule», gedacht wurde.

Die Schrift Nr. 22 (34 S.) ist zu 50 Rp. zuzüglich Porto erhältlich beim Sekretariat des SLV.

Der Präsident des SLV.

Schriftleitung: **Otto Peter**, Zürich 2; Dr. **Martin Simmen**, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Bücherschau

Fritz Schuler: *Menschenkunde*, Band 2 der Naturgeschichte, Lehr- und Arbeitsbuch für Sekundarschulen und Progymnasien des Kantons Bern. Verlag: Paul Haupt, Bern.

Klare Darstellung der Lehre vom menschlichen Körper unterstützt durch geschickte Aufgabenstellungen, die das Denken, Beobachten und Ausprobieren des Schülers anregen und vertiefen. Die wichtigsten Lehren über eine gesundheitsfördernde Lebensweise sind den jeweiligen Kapiteln angegliedert. Es fehlen die Hinweise auf die Fortpflanzungsorgane und auf das, was immer wieder gefordert wird: sexuelle Aufklärung. Vermutlich ist hier dem einzelnen Lehrer das im notwendig Scheinende überlassen und dem Buche damit vielleicht eine mögliche Missdeutung abgenommen. *-d-*

Dr. P. Stucker: *Fixsterne und Milchstrassen.* Volkstümliche Himmelskunde. II. Teil. 104 S. Max-Niehans-Verlag, Zürich. Kart. Fr. 5.40.

Das mit 17 Tafeln und 31 Abbildungen illustrativ ausgestattete Bändchen ist die von den Interessenten erwünschte Fortsetzung des bekannten «Führers am Sternenhimmel». Spannend und gediegen weiss der Verfasser die Probleme am Fixsternhimmel dem Leser nahezurücken und fasslich zu gestalten. Die Sprache des Lichtes, die Sternweiten, Wandel und Wandern der Fixsterne eröffnen die Perspektiven der kosmischen Physik. Wenn der Verfasser erst noch auf die Sterngesellschaften und Sternfamilien zu sprechen kommt, gewinnt die majestätische Ruhe des Fixsternhimmels für den nächtlichen Beschauer eine anziehende Wärme und Belebtheit. *E. H.*

Dr. Hugo Wyss, Ing.: *Praktische Elektrotechnik für Betriebsleiter, Werkführer, Mechaniker, Elektro-Installateure usw.* 311 S. Rascher-Verlag, Zürich. Fr. 10.50.

Der Autor hat das Wissenswerte der modernen Starkstromtechnik in knappster Form zusammengefasst. Seine Ausführungen sind kurz, prägnant und klar, wie es ein Praktiker nur wünschen kann. Voraus geht eine gut fassliche Darlegung der elektrischen Grundgesetze, des Magnetismus und der Induktion. Sodann folgt eine eingehende Behandlung der Generatoren, Transformatoren und Motoren, Störungen und ihre Behebung, Montage und Reparaturen. Ebenso eingehend werden behandelt die Umformer, die Anwendungen von Elektrowärme und Licht, der Aufbau und die Anwendung der Akkumulatoren. Den Abschluss bildet ein Kapitel über die Leitungen. Neben den 200 glänzenden Zeichnungen und Illustrationen ist der Text mit praktischen Aufgaben und Berechnungen durchflochten. In Aufbau, Inhalt und Methodik ist das Buch, das in der IV. Auflage vorliegt, ein Glanzwerk, das mit allen Neuerscheinungen der Fachliteratur auf dem internationalen Büchermarkt Schritt hält. *E. H.*

Rechenaufgaben der Aufnahmeprüfungen in den Seminarien Bern-Hofwil, Thun und Monbijou-Bern. 1935—1942. 48 S. Verlag: Paul Haupt, Bern. Kart. Fr. 1.20.

Die Herausgabe der Prüfungsaufgaben an genannten Seminarien ist ein Entgegenkommen, das den Wünschen weitester Kreise entspricht. Die Sammlung enthält ca. 150 mündliche und 100 schriftliche Aufgaben aus allen Gebieten der Arithmetik. Die Aufgabenstellung verrät gewiegte Praktiker, so dass den Mathematiklehrern an Sekundar- und Bezirksschulen ein wertvolles Hilfsmittel in die Hand gegeben wird, die Leistungsfähigkeit der Schüler am Schlusse des Schuljahres zu erproben. *E. H.*

Dr. J. R. Brunner: *Elementares Lehrbuch der Physik für die obern Klassen der Mittelschulen und zum Selbstunterricht.* 272 S. nebst 4 Tafeln. Verlag: A.-G. Gebr. Leemann & Co., Zürich. Fr. 9.—.

Die vorliegnde V. Auflage bietet dem Physikunterricht an den oberen Klassen der Mittelschule eine glückliche elementare Grundlage. Das Experiment dominiert und daraus werden klare und durchsichtige Begriffe und Naturgesetze abgeleitet. Eine langjährige Erfahrung und erprobte Methodik spricht aus der Zusammenstellung, die das gesamte mannigfache Gebiet der Physik in eine gewissermassen über dem Stoff stehende Synthese fasst. Besonders bemerkenswert sind die nahezu 600 sorgfältig ausgearbeiteten Illustrationen und der Anhang von Aufgaben, die dem Stoff zu einem vertieften Verständnis verhelfen. Zu bedauern ist nur, dass der Verfasser die Hydro- und Aerodynamik nicht mit dem Bernoullischen Gesetze bereichert und so dem sicherlich akuten Interesse für die neueste Flugzeugtechnik entgegenkommt. *E. H.*

Seiler-Hardmeier: *Lehrbuch der Physik.* II. Teil: Optik und Wärmelehre. 346 S. Polygraphischer Verlag, Zürich. Kart. Fr. 4.—.

Von den für die oberen Klassen der schweizerischen Mittelschulen und zum Selbstunterricht sich glänzend bewährten Lehrbüchern der Physik von Seiler-Hardmeier ist das 2. Bändchen in 4. Auflage erschienen. In dem äusserst sorgfältig durchgearbeiteten Stoff zeigen sich in dieser Auflage noch einige Verfeinerungen. Die Seilerschen Lehrbücher sind ein glücklicher Versuch, die schwierigeren Probleme der Physik, z. B. die Wärme als kinetische Energie der Moleküle, elementar darzustellen. So stellen sie an die oberen Klassen der Mittelschule schon bedeutende Anforderungen und bilden einen glücklichen Uebergang von der elementaren Physik zur Physik der Universität. *E. H.*

Stefan Brunies: *Tiererlebnisse aus dem Engadin.* 144 S. Burg-Verlag, Basel. Geb. Fr. 9.—.

Der Lebensmittag ist überschritten. Der Forscher hält Einkehr bei den Erlebnissen seiner Jugend. So entstand dieses Buch. Es führt uns in die Behausung der «Mungga», den eigentlichen Lieblingstieren der Aelpler; wir erleben eine Nacht am Adlerhorst, folgen gespannt einer Bärenjagd des Vaters und lesen ergriffen das Kapitel «Meine letzte Gemse» mit der Lebensweisheit einer Mutter: «Chi vo a chatscha svanatscha — wer auf die Jagd geht, geht irre.» Wertvoll erscheinen uns besonders auch die Dokumente über «Wild- und Vogelschutz in alter Zeit». Alle diese so packend gestalteten Szenen aber münden aus in den Anruf des Gewissens gegen die Schändung der Natur. «Schwachen und Bedrängten — und wären es auch nur Tiere — Hilfe zu bringen, ist nicht nur ritterliche Verpflichtung, ist vielmehr Dienst am Höchsten und trägt als solches seinen Segen in sich.» Das Buch, reich und vornehm bebildert, ist so recht für unsere Schulbibliotheken geschaffen. An begeisterten Lesern wird es nicht fehlen. *h. s.*

Bibliotheca Anglicana (Texts and Studies): An Old English Reader. Herausgegeben von O. Funke und K. Jost. Textheft und Glossar separat. 86 S. Verlag: A. Francke A.-G., Bern. Separat brosch., zusammen Fr. 4.50.

Dieser Old English Reader verdankt seine Herausgabe praktischen und pädagogischen Erwägungen, insbesondere der wachsenden Schwierigkeit, aus dem Auslande Bücher zu erhalten, und dem Wunsche, für akademische Uebungen über eine grössere Auswahl an Texten zu verfügen. — Die Texte sind so gewählt, dass sie den Bedürfnissen sowohl von Anfängern wie auch von fortgeschrittenen Studenten entsprechen. Der 1. Teil enthält eine Reihe von leichten westsächsischen Texten, die besonders als Einführung in die altenglische Morphologie dienen können. Ein 2. Teil bietet altenglische Prosa von Alfred bis Aelfric, und der 3. Teil Stücke altenglischer Kirchenpoesie, die in andern Lesebüchern dieser Art zum grossen Teil nicht zu finden sind.

Die Sammlung «Bibliotheca Anglicana», deren 1. Nummer der Reader ist, wird geleitet von einem Herausgeberkomitee, dem die Professoren für Anglistik G. Bonnard (Lausanne), O. Funke (Bern), H. W. Häusermann (Genf), H. Lüdeke (Basel) und H. Straumann (Zürich) angehören. Sie soll eine Folge von Texten für Seminarübungen der Universitäten sowie selbständige Studien auf dem Gebiete der englischen Philosophie umfassen. *Sd.*

Konrad Bänninger: *Zwischen Denken und Handeln.* 160 S. Verlag: Paul Haupt, Bern-Leipzig. Kart. Fr. 6.—.

Besinnliche Stücke über «Schickung», «Umkreis», «Gesellschaft» stellt der Verfasser aus sich heraus. Es mag manch einer von uns in stillen Ferienzeiten z. B. das Kapitel über «Gehorchen» sich zu Gemüte führen und wenn er da liest: «Im Gehorchen kämpft der Widerstreit zweier Leben von Grund auf. Der Gehorchende bringt ein Opfer, er opfert sich wissend an ein anderes; das Wort, dem er sich zuneigt, wird ihm Gestalt!» — dann mag ihm der eine oder andere Schüler vor die Seele treten und es fällt ein neues Licht auf die Begegnung mit dem jungen Menschen innerhalb der Gehorsam heischenden Disziplin. *-d-*

Hans Métraux: *Schweizer Jugendleben in fünf Jahrhunderten.* Geschichte und Eigenart der Jugend und ihrer Bünde im Gebiet der protestantischen deutschen Schweiz. 528 S. Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Kart.

Wenn man selbst als eine Art Aussenseiter dem Leben der Jugendgruppen während seiner Frühzeit zugeschaut hat, doch mit dem stark erlebten Sehnen, man möchte über seinen eigenen Schatten springen und mitwandern, mitsingen, mitfühlen, mithandeln können, dann greift man bewegt zu diesem Zeugnis schweizerischen Jugenddaseins und wünscht nur, die junge, heutige Generation lasse das Erbe nicht verderben; sie entwickle weiter in Mannigfaltigkeit und Gemeinsamkeit, was frühere Jugendgenerationen vor ihr zusammengeführt hat. Sie zeige sich lebendig in der Formung von schweizerischen Jugendkreisen, die «etwas vom dauernden Zusammenhang der ursprünglichen Altersklasse» spürbar machen; die verankert sind in der Volksgemeinschaft; die neben der körperlichen Ertüchtigung die Förderung der geistig-religiösen Kräfte erstreben. *-d-*

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31/35

Mitgliederbeitrag 1943

Ende September werden wir uns gestatten, den Jahresbeitrag pro 1943 zu erheben. Wir legen der Nachnahme als Gabe an unsere Mitglieder die soeben erschienene, vollständig umgearbeitete und erweiterte zweite Auflage der Schrift

Ergebnisse des Geographieunterrichtes in der Sekundarschule

bei.

In diesem Zusammenhang dürfen wir wohl erneut auf die Dienste hinweisen, die unser Institut der Schule und ihrer Lehrerschaft durch seine Ausstellungen und seine reichhaltige Bibliothek leistet. Dazu bedarf es der Unterstützung durch die Kolleginnen und Kollegen um so dringender, als der Bund seine Leistungen mehrfach kürzte. Wir bitten darum alle bisherigen Mitglieder, dem Pestalozzianum durch Entrichtung des Jahresbeitrages ihre wertvolle und notwendige Unterstützung weiterhin zu gewähren.

Die Direktion.

Ausstellung (bis 12. September):

Aargauer und Berner Schüler zeichnen.

Bezirksschule Baden: Zeichenlehrer Eugen Märchy.
Gemeinde- und Bezirksschule Zurzach: Lehrer Werner Basler.
Primarschule Bannwil bei Langenthal: Lehrer Werner Gilgien.

Teilausstellungen:
Kindergarten: Tiere, Märchen, Bilderbuch (Kinderzeichnungen).
Mädchenhandarbeit: Die Schürze im Volksschulunterricht.
Hauswirtschaft: Prüfungen im Kanton Zürich.

Oeffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10—12 und 14—17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei. Primarschüler haben in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Kleine Mitteilungen

Unsere Bauernschulen.

Die von der Berner Schulwarte in Verbindung mit dem schweizerischen Verband der Lehrer an Landwirtschaftlichen Schulen und der Ingenieur-Agronomen veranstaltete Ausstellung über landwirtschaftliche Schulen und Fortbildungsschulen wird bis Sonntag, den 26. September 1943, verlängert. Sie ist geöffnet Dienstag bis Sonntag von 10—12 und 14—17 Uhr.

Schweizerische Wanderleiterkurse.

Nach dem Erfolg des diesjährigen Frühlingskurses, sieht sich der Schweiz. Bund für Jugendherbergen veranlasst, einen weiteren Kurs im Herbst durchzuführen. Er findet statt vom 10. bis 14. Oktober 1943 im prächtig gelegenen Jugendferienheim Rotschuo bei Gersau am Vierwaldstättersee. Neben der Einführung in die verschiedensten Gebiete des Jugendwanderns werden an diesem Kurs auch Fragen des Winterlagerbetriebes behandelt. Der Bedarf an guten und verantwortungsbewussten Leitern von Wanderungen, Skilagern, Kolonien usw. ist nach wie vor sehr gross. In den acht Jahren ihres Bestehens sind die Wanderleiterkurse deshalb immer mehr zu einer äusserst wertvollen Einrichtung geworden, welche wir heute nicht mehr missen könnten. Programme und nähere Angaben sind erhältlich bei der Bundesgeschäftsstelle des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, Stampfenbachstr. 12, Zürich 1.

Mitteilung der Administration

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Zigarrenfabrik «EICIFA», Menziken (Aargau), bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Jahresberichte

Schweizer Feuilleton-Dienst Zürich. Geschäftsbericht 1942.
Jahresbericht über das Städtische Gymnasium in Bern 1943.
32. Jahresbericht der Wanderkommission der Lehrer-Turnvereine der Stadt Zürich.
Schweizerische Landesbibliothek. 38. Bericht über die Jahre 1941 und 1942.
Schweizerische Volksbibliothek. 23. Jahresbericht 1942.
Geschäftsbericht 1942 der Direktion des Erziehungswesens des Kantons Zürich.
SLA, Schweizerische Lichtbild-Anstalt Zürich. 1. Bericht 1941/42.
Frauenarbeitsschule Basel. Bericht über das Schuljahr 1942/43.
Jahresbericht 1942/43 der Kantonsschule Zürich mit Berichten der drei Abteilungen: Kant. Gymnasium, Kant. Oberrealschule, Kant. Handelsschule.
Schulamt der Stadt Winterthur. Geschäftsbericht 1942.
Schweizerischer Techniker-Verband. Jahresbericht 1942.

Die zeitgemäßen schweizerischen
Lehrmittel für Anthropologie
Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft
„Unser Körper"
mit erläuterndem Textheft.
40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

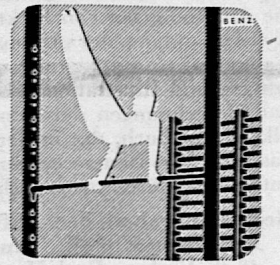
Bezugspreise: per Stück
1— 5 Fr. 1.20
6—10 „ 1.10
11—20 „ 1.—
21—30 „ —.95
31 u. mehr „ —.90
Probeheft gratis.

Textband
„Unser Körper"
Ein Buch vom Bau des menschlich. Körpers und von der Arbeit seiner Organe
Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 8.—**
Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1 farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen **Preis Fr. 5.—**

Augustin-Verlag Thayngen-Schaffhausen

Alder & Eisenhut
Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Küsnacht-Zch. Tel. 91 09 05
Ebnat-Kappel



Sämtliche Geräte nach den Vorschriften der neuen Turnschule

Direkter Verkauf ab Fabrik

Verehrte Lehrerschaft!

Anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen Zöglinge zur Weiterausbildung, Pflege und Erziehung uns altbewährten Instituten, Fortbildungsschulen, Kinder- und Ferienheimen:

Handelsschule Rüedy

Bollwerk 35 **BERN** **Tel. 3 10 30**

KURSE
für Handel, Verwaltung, Hotelfach und komb. Kurse
Vorbereitung auf Post, Telephon, Eisenbahn, Zoll, Hausbeamtinnen- und Laborantinnenschulen
Diplomabschluss - Stellenvermittlung
Erstklassige Lehrkräfte Neue Kurse: demnächst

Kindergärtnerinnen-Seminar Sonnegg Ebnat-Kappel

(Toggenburg) 14 Lehrkräfte. Pädagogische Leitung: H. Kopp
Beginn des neuen Kurses: Anfang Oktober 1943
Dauer 1½ Jahre. Staatliche Patentprüfung
Säuglings- und Kleinkinderpflegekurse
Dauer 5 Monate. Eintritt jederzeit
Eigene Stellenvermittlung. Anmeldungen und Anfragen durch die **Direktion A. Kunz-Stäuber** Telephon 7 22 33

Französisch-Handelsfächer

erlernen Sie rasch und gründlich im

INSTITUT STAVIA Estavayer-le-Lac

Sommersemester: 3. Mai
Grosser Ferienkurs: 26. Juli
Wintersemester: 23. September
Direktion: Dr. O. Buchs

Ecole Kybourg, Genève

4, Tour de l'Ile

- Spezialkurse der französischen Sprache für Schüler deutscher Sprache.
- Vorbereitung zum Sekretär-Steno-Dactylograph. Zeugnis oder Diplom.

Evangelisches Töchterinstitut Horgen (am Zürichsee)

Kochen, Haushaltung, Sprachen. Kursbeginn: 1. November u. 1. Mai. Illustr. u. detaill. Prospekte versenden gerne d Vorsteherin Frl. M. Schnyder, Tel. 92 46 12, und der Dir. Präs. Pfarrer F. Stumm, Horgen, Tel. 92 44 18.

Soziale Frauenschule Genf

(vom Bunde subventioniert)
Winter-Semester: Oktober bis März.
Allgemeine höhere Bildung. Berufliche Ausbildung für soziale Fürsorge: Jugendfürsorgerinnen, Anstaltsleiterinnen, Sekretärinnen, Bibliotheksgehilfinnen, Laborantinnen.
Programm (50 Cts.) und Auskunft: Malagnou 3.
Pension und Haushaltungskurse und Ausbildung von Hausbeamtinnen im «Foyer» der Schule (Villa mit Garten).

Knabeninstitut Dr. Pfister - Oberägeri

Primar-, Sekundar- und Handelsschule, Gymnasium
unter staatlicher Aufsicht.
30 bis 40 Schüler - 8 Lehrkräfte - Kleinklassen. 2 Institutsgebäude (für Jüngere und Ältere). Kant. Handelsdiplom- und Maturitätsprüfungen.
Telephon 4 52 47 *Prof. Dr. W. Pfister und Sohn.*

Institut auf dem Rosenberg St. Gallen

Knabenlandschulheim in stärkender Höhenlandschaft über

Alle Schulstufen. Maturitätsrecht. Handelsabteilung. Vorbereitung auf Handelshochschule, E.T.H., Universität, Technikum, Verkehrsschule. Einziges Institut mit staatl. Sprachkursen. Offiz. franz. und engl. Sprachdiplome. Spez. Schulheim für Jüngere. Pädagogische Richtlinien: Erziehung lebenstücht. Charaktere. Methode: Grösstmögl. Individualisierung in bewegl. Kleinklassen. Lehrerbesuche willkommen.

Töchterpensionat „Des Alpes" gegr. 1915 in La Tour-Vevey

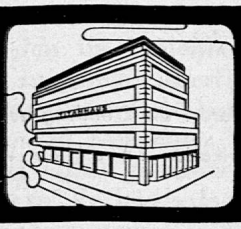
Hauptgewicht: Französisch. Aneignung unbedingter Sprachfertigkeit. Diplom. Eintritt jederzeit, weil kl. bewegl. Klassen. Wahlfrei: Englisch, Italienisch. Handelskurse ab 1. Oktober, vollständ. abgeschlossen vor Ostern. Diplom. Musik. Nur dipl. Lehrkräfte. Anerkannt erstklass. Internat. Reichl. Ernährung. Perfekte Heizung Wintersport. Nebelfreie, gesunde Lage. Unveränderte zugänglichste Preise. Verlangen Sie unsere Pauschalbedingungen. Ref. und Prosp. P. 100-V-28 L.

INSTITUT JUVENTUS • ZÜRICH

(OF 13231 Z) **Uraniastrasse 31-33, Telephon 57793**
Maturitätsvorbereitung • Handelsdiplom • Abendgymnasium
Abendtechnikum • Berufswahlklassen • **90 Fachlehrer**
Vorbereitung für kantonale Techniken

Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität **Handelsabteilung**
Polytechnikum **Arztgehilfinnenkurs**



Clichés SCHWITTER A.G.

ZÜRICH · Stauffacherstrasse 45 · TITANHAUS
Telephon 56735

Vom Flintstein bis zum KOH-I-NOOR!

Am Anfang aller Schreib- und Zeichenkunst stand der scharfkantige Flintstein. Mit ihm ritzten die bärenstarken Fäuste des Urmenschen mühsam Zeichen und Bilder in Felswände. • Wie mühelos gleitet dagegen der Bleistift unserer Zeit über das Blatt Papier! Geschmeidig folgt er dem zartesten Druck selbst von ungelenker Kinderhand. Welch weiter Weg! • Wäre es nicht ein interessantes Thema, die wichstigsten Etappen auf diesem Wege aufzuzeigen? Die KOH-I-NOOR Bleistiftfabrik L. & C. HARDTMUTH bittet um freundliche Aufmerksamkeit für die kommenden Veröffentlichungen an gleicher Stelle.

HARDTMUTH

Dem Bleistift geschichtlich verpflichtet!*)

*) *Vor rund 150 Jahren gelang Josef Hardtmuth eine bahnbrechende Korrektur der Natur: die Erfindung der keramischen Bleistiftmine. Sie ist und bleibt die Grundlage fortschrittlicher Bleistiftfabrikation in aller Welt!*

EICIFA
KOSTBARKEITEN AUS ÜBERSEE
PANAMA-KANAL

An die Kenner feiner Kopfcigarren!

Als Liebhaber einer gepflegten Küche suchen Sie gerne Gaststätten auf, wo der Patron selber am Herd steht und mit Liebe zubereitet, was seinen Gästen Freude macht. Jedes Gericht soll seine Eigenart, jede Platte ihre besonderen Vorzüge haben. Dann wird die Mahlzeit zum Genuss.

Ebenso verhält es sich mit der feineren Kopfcigarrenfabrikation. Als Inhaber und Leiter der bekannten Eicifa-Cigarren-Fabrik betrachte ich es seit 44 Jahren als meine schönste Aufgabe, meinen Kunden höchsten Rauchergenuss zu bieten.

Mit peinlicher Sorgfalt und grösster Sachkenntnis wähle ich beim Einkauf nur das Beste. Ich bin dabei, wenn Tabaksendungen eintreffen, stecke meine Nase in jede Balle und prüfe, ob auch ja alles den Eicifa-Anforderungen entspreche.

Beim Mischen strebe ich mit Beharrlichkeit nach dem beliebten Eicifa-Bouquet. Die Einlage muss mit dem feinen Deckblatt ein harmonisches Ganzes bilden — und zugleich ein kleines Meisterwerk der Handarbeit sein.

Glücklicherweise — fast märchenhaft mutet es selbst den Fachmann an — können wir in der heutigen schweren Zeit immer noch die berühmtesten Tabaksorten verarbeiten: Havana aus Cuba, ausgesuchte Brasiltabake wie Suerdick & Dannemann und die feinsten Sumatra-Sandblatt-Deckblätter.

Ist es da verwunderlich, wenn 9000 der verwöhntesten Raucher die herrlichen Eicifa-Cigarren direkt von der Fabrik beziehen? — Wir bedienen anspruchsvolle Kenner schon seit mehr als 20 Jahren immer mit derselben Brasilmarke und wieder andere mit unsern Sumatra-Havana-Sorten.

Aber nicht nur in der Güte liegt die ausserordentliche Eicifa-Leistung, sondern auch im Preis. So vorteilhaft kaufen Sie handgearbeitete, feine Kopfcigarren nur direkt ab Fabrik.

Geschäftsantwortkarte

Carte commerciale-réponse

Cartolina commerciale-risposta

Nicht frankieren

Ne pas affranchir

Non affrancare

Das Porto wird vom
Empfänger bezahlt

Le port est payé par le
destinataire

La tassa vien pagata
dal destinatario

Eicifa

Eichenberger & Cie.

Cigarrenfabrik - Fabrique de cigares

Menziken

Senden Sie mir:

Veuillez m'envoyer:

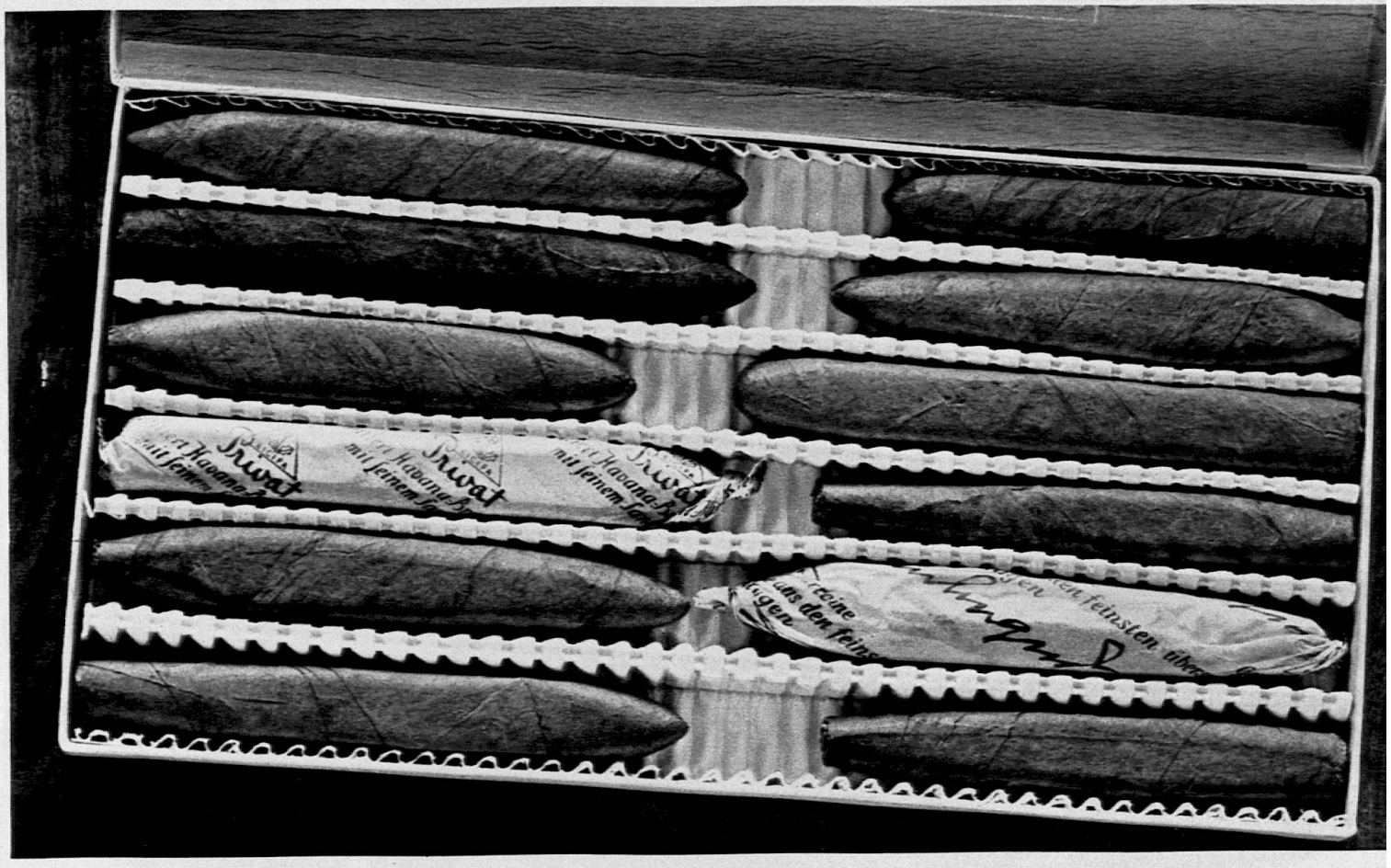
Genaue Adresse:

Adresse exacte:

Urteilen Sie bitte selbst! Senden Sie uns die beigelegte Frankokarte zu und Sie erhalten umgehend unten abgebildetes Probekistchen mit 12 Stück der beliebtesten Eicifa-Sorten zum Fabrikpreis von Fr. 4.20 oder Sie wählen nach Gutdünken aus Katalog. (Zahlung nach Empfang.)
Sie werden zufrieden — Sie werden begeistert sein! —
Mit freundlichen Grüssen

NB. Rücksendung oder Austausch jederzeit.

EICHENBERGER & CIE. CIGARRENFABRIK „EICIFA", MENZIKEN (Aarg.)
Telephon 064 / 6 16 55 Postcheck VI 352



12 Stück feine Sumatra-Brasil-Havana, in den nachfolgenden Seiten mit * bezeichnet. Fr. 4.20

FEINE SUMATRA-SANDBLATT-HAVANA-CIGARREN

FABRIKPREISE:

HAUSMARKE

100 Stück Fr. 25.—

* **25er Eine angenehme, leichte Alltagscigarre**

MALOJA

50 Stück Fr. 15.—

* **30er Feine Brasil-Mischung, reifes braunes Deckblatt**

PETITOS

50 Stück Fr. 16.—

* **32er Leichte Havana-Mischung, angenehm, mild**

CRISTOBAL

50 Stück Fr. 20.—

Fehlfarben, unsortiert

Fr. 17.50

* **40er Würzig und aromatisch und gleichwohl weich und mild**

LA ESQUISITA

in Kistchen von

50 Stück

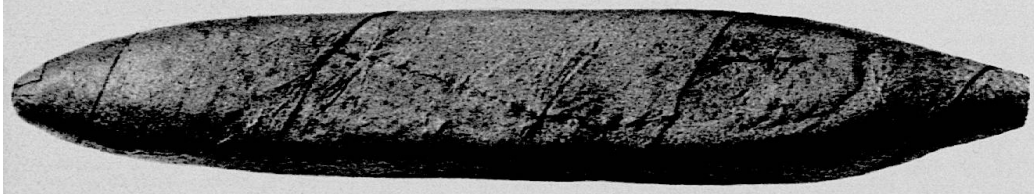
Fabrikpreis Fr. 17.50

*** 35er Sehr volles Aroma, äußerst beliebt. Sumatra-Sandblattdeck-Havana**

FABRIKPREISE:

EICIFA-PRIVAT

* 48er Hochfein in Aroma, prickelnd und doch angenehm und leicht — 50 Stück Fr. 24.–

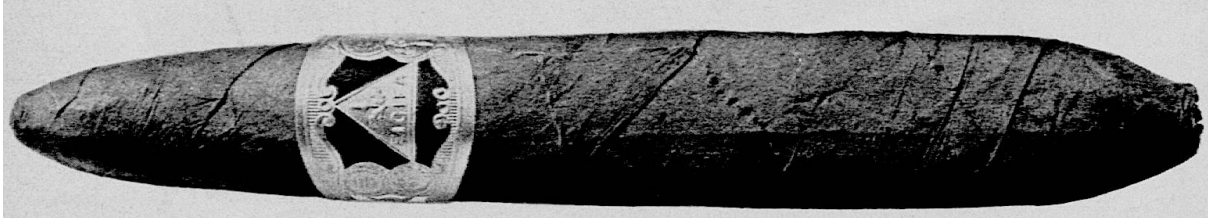


BARREIRA

32er Sehr aromatisch, würzig. In Seidenpapier gewickelt — 50 Stück Fr. 16.–

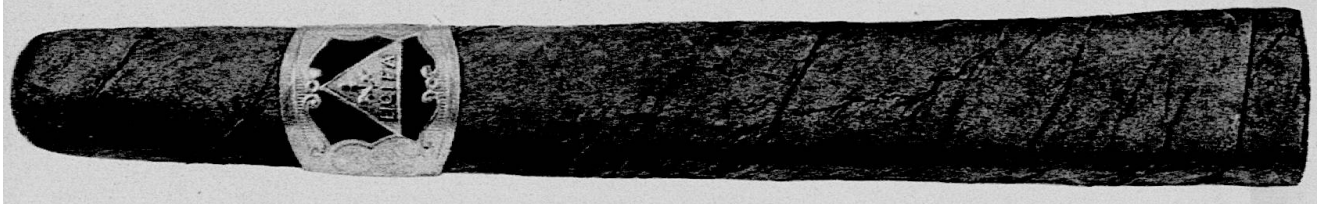
CORONA NOBLEZA

* 60er Sumatra-Brasil und Havana. Hochfeine Dessertcigarre, volles Aroma — 50 Stück Fr. 30.–



EXTRA

60er Sumatra-Brasil-Havana-Mischung. Dessertcigarre, würzig — 25 Stück Fr. 15.–



GRAND CORONAS

85er Havana mit Sumatra-Sandblatt-Deck, das Edelste, prickelnd — 25 Stück Fr. 21.25

NON PLUS ULTRA

70er Sehr edel und fein. Großformat, Dessertcigarre, Sumatra-Havana — 25 Stück Fr. 17.50

PALAMES

50 Stück

Fabrikpreis Fr. 25.—

50er Sumatra-Havana, prickelndes Aroma mit besonders feiner Würze

Das Feinste, das fabriziert werden kann in Sumatra-, Havana- und Brasil-Cigarren

SORTIMENT No. 45 Unsere beliebtesten Sorten, große Façon Fabrikpreis 100 Stück Fr. 52.—

SPEZIALITÄT EICIFA HAVANA-BOUTS
in Päckli zu 5 Stück oder in Kistli (Grüner Heinrich) zu 100 Stück

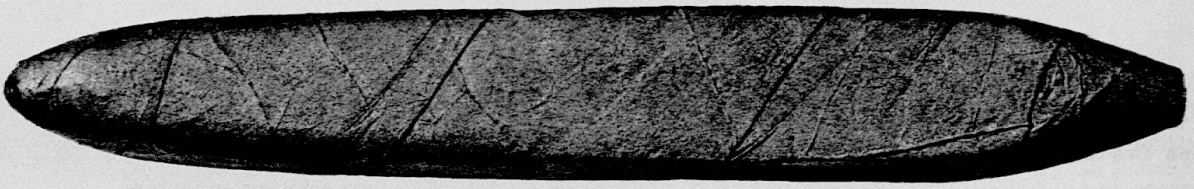
✶ **Würzig, mit prächtigem Aroma**

Fabrikpreis: 100 Stück Fr. 16.—

SORTIMENT No. 25

Unsere beliebtesten Sorten, kleine Façon

100 Stück Fabrikpreis Fr. 30.—



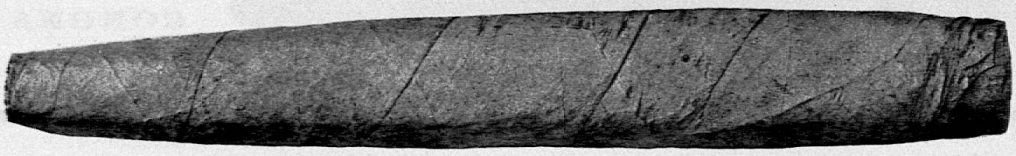
FLOR DE RIBEIRO

In Kistchen von 50 Stück

Fabrikpreis Fr. 25.—

*** 50er Sehr edle und große Cigarre, Sumatra-Havana**

STUMPEN-CIGARREN Fabriziert aus Kopfcigarrentabaken 30er Qualität und kosten nur 18 Cts.



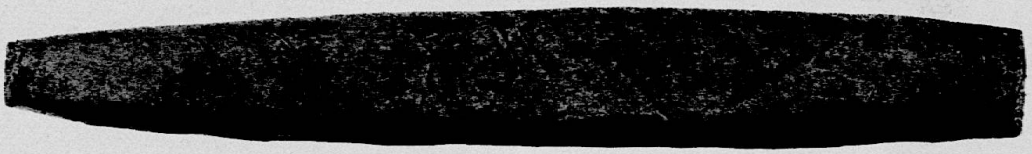
DELI

Sumatra-Havana-Einlage
Sandblattdeck
sehr leicht und fein

* in Kistchen zu 100 Stück oder in Schachteli zu 5 Stück

100 Stück Fr. 18.—

FABRIKPREISE:



GAWOK

in Kistchen zu 100 Stk.
oder in Schachteli
zu 5 Stk.
100 Stück Fr. 18.—

Brasil-Havana-Vorstenlanden-Sandblattdeck, mittel, würzig, sehr aromatisch

MIRANTE

in Kistchen zu 100 Stk.
oder in Schachteli
zu 5 Stück
100 Stück Fr. 18.—

Brasil-Havana mit edelstem Brasil-Deckblatt, vollaromatisch, süffig, eher kräftig

DIE KRÄFTIGE BRASIL-CIGARRE

GOLOSINO

50 Stück Fr. 18.—

* 36er Sehr würzige, aromatische Cigarre mit blütenweißem Brande

CORONA BRASIL

50 Stück Fr. 27.50

55er Das Vollkommenste einer Brasil-Cigarre

REINE HAVANA-CIGARREN

ASSORTIMENTSKISTCHEN

der drei reinen Havana-Sorten Cremas, Favoritas, Superiores **51 Stück Fr. 27.—**

Senden Sie mir:

8.September 38

Senden Sie mir:

"Handfrische" Zigarren Sortiment Nr.3
zu Fr. 28.--

Ich habe schon 2 Kistchen dieses Sortimentes geraucht und ich bin jedesmal aufs Neue ueberrascht von der vorzueglichen Qualitaet dieser Cigarren.

Votre facture du 23.11.1942.
rsgt 6%

Bien à vous

Je suis très satisfait de votre envoi, et je vous
cie vivement. Vos cigares sont toujours

Senden Sie mir:

100 bouts Geros C et
100 cigarillos.

Merci pour l'excellence de vos produits. Tous vos cigares sont très réguliers et c'est un plaisir de les fumer.

Veuillez agréer, M. nos salutations empressées.

euillez m'expédier, au vu du catalogue:
n caisse d'essai "Cicita" au prix exceptionel de Fr. 9.--
paiement après réception.

ne caissette de 100 cigares " fin bout Havane
Perfacto Havane à fr. 9.-
paiement après réception.

Je continue à être enchanté devos livrai-
sons soignées et de la bienfacture des ci-
gares que vous fabriquez avec un soin tout
particulier.

Veuillez croire, Messieurs, à mes salutations
empressées.

Nom et prénom bien lisible:

Senden Sie mir:
Veuillez m'envoyer:

1 cassette-assortiment	à	47,5o
25 pièces Grand Coronas		17,5o

C'est toujours avec un plaisir renouvellé que je savoure vos délicieux cigares.

Dans l'attente de recevoir votre envoi je vous présente, Messieurs, mes salutations distinguées

Genaue Adre
Adresse exacte:

Votre facture du 17.12.38

avec toutes mes félicitations pour vos délicieux „Exquisita"!

Très content de vos produits

Ht. Solsius, Brasil, zu Fr 15,—
so über Qualität, etc, nur zu sagen
ist, das die Cigarren Erstklassig
sind habe sie meinen Freunde
Empfohlen.

Ort: Bras

Toujours enchanté de vos produits merveilleux.
Bonnes amitiés et à bientôt pour une autre commande.

9. Okt 42.

Wirklich eine Freude so ein Tabakprodukt, die Palmé[illegible] des Rauchers

Freundl. Gruss

Senden Sie mir:

per Post Adresse Postfach Sihlpost:

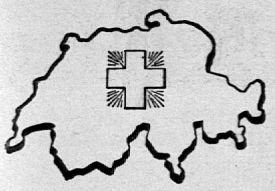
50 Stück PREMIO DE CUBA ---------- Frs. 12.50

Bin stets äusserst zufrieden mit Ihrem Fabrikat & empfehle es jedermann der Wert auf preiswerte Qualitätsware legt-

Hochachtungsvoll:

Cicita wahrt der Hanns Ru
eine Rauch und darf sagt all

Mit freundlichem Gruss
P. H.



Chum Bueb und lueg dis Ländli a . .

St. Gallen

Viele Wege führen ins **Hotel Waldau, Rorschach**
dem lohnenden Ausflugsziel

Schaffhausen

Alkoholfreies Restaurant
Randenburg

Bahnhofstr. 60, Schaffhausen, Tel. 5 34 51

Die Gaststätte für jedermann, mit der schönen Freiterrasse. Besonders geeignet für Verpflegungen u. Zwischenverpflegungen von Schulen.

Zürich

ZOOLOGISCHER GARTEN ZÜRICH 7

Restaurant im Garten (auch alkoholfrei). Kindern und Erwachsenen macht es stets Freude im ZOO. Großer Tierbestand. Schulen und Vereine ermäßigte Preise auf Mittag- und Abendessen, Kaffee u. Tee kompl. etc. Prompte Bedienung. Bitte Prospekte verlangen.
Es empfiehlt sich Alex. Schnurrenberger. Telephon 4 25 00

ZÜRCHER FRAUENVEREIN FÜR ALKOHOLFREIE WIRTSCHAFTEN

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg
Zürich 7 Telephon 27227 In der Nähe des Zool. Gartens

Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick
Zürich 6, Telephon 6 42 14

Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade
beim Landesmuseum Zürich 1 Telephon 34 1 07

Schwyz

BRUNNEN **Hotels Metropol und Weisses Kreuz**

Gaststätten für jedermann. Große Lokale, Terrasse für Vereine, Gesellschaften u. Schulen. Gartenrestaurant. Mäßige Preise. Fam. L. Hofmann. (OFA 33 868 Z)

Glarus

Gasthof Tell **Mühlehorn am Wallensee**
P 900-81 Gl
empfiehlt sich höflich für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten.

Bern und Berner Oberland

Hotel Alpina Brünig-Hasleberg

Ausgangsort für schönste Bergwanderungen. Bernhard Furrer

Waadt

Clarens-Montreux **Hotel-Pension „L'Ermitage"**

Beste, ruhige Lage am See. Gute Küche. Mässige Preise. Pauschal-Arrangements. Telephon 6 39 76. Besitzer A. Arbogast.

Wallis

TORRENTALP **Walliser Rigi 2459 m ü. M.**
Hotel Torrenthorn

Besitzer: **Orsat-Zen Ruffinen. Telephon 5 41 17.** 2½ Stunden oberhalb Leukerbad. Ungefährlicher Saumpfad. Unvergleichliche Aussicht auf Berner- und Walliseralpen. Zentrum für unzählige Ausflüge. Seltene Alpenflora. Komfortabel eingerichtetes Haus mit 40 Betten. Mässige Preise. Für Schulen und Gesellschaften grosse Lokalitäten und Spezialpreise.

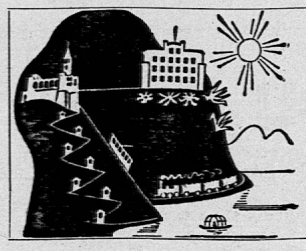
Tessin

Villa Margherita Bosco bei Lugano. 560 m Höhe
Ruhiges Gediegenes Haus für
Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten
Gepflegte fleischlose Küche. Grosser Garten. Schwimmbassin. Bibliothek. Telephon Lugano 2 48 58. Frau J. Wirz-Widmer.

Hotel Pestalozzihof, Locarno

direkt an Stadtpark und Seepromenade.
Trotz allem noch prima Küche.
Telephon 3 98. Frau E. Steiner.

Pension ab Fr. 10.75. Zimmer ab Fr. 3.80, Telephon 617.
Garage. Garten. Besitzer: **Pampalucchi-Steiner.**



Hotel MONTESANO
Orselina-Locarno

Herrliche Lage. Ruhig, behaglich und gut. Pension ab Fr. 10.75.
Neue Leitung: Hs. Zumstein.

Salvatore-Bahn

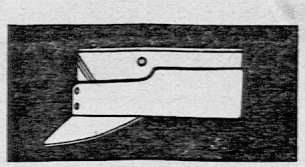
Schönster Ausflug von Lugano – Spezialpreise für Schulen

Mitglieder von St. Gallen und Umgebung!

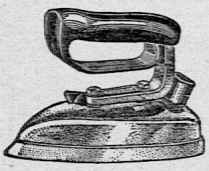
Übt Solidarität
und berücksichtigt bei Euren Einkäufen das gute St. Galler Geschäft

MESSERSCHMIED **W. RENZ** ST. GALLEN
Multergasse 26 Hotel Schiff
Qualitätswaren Schleiferei Reparaturen

GARTENCAFÉ KRÄNZLIN
UNIONPLATZ ST. GALLEN



G. Hediger, St. Gallen
Mützenfabrik, Rorschacherstrasse 71
Telephon (071) 2 60 88
Offiziersmützen, Polices
neue **Feldmützen** mit Tuchschirm
Gradänderungen u. Reparaturen



Elektrische Apparate in grosser Auswahl

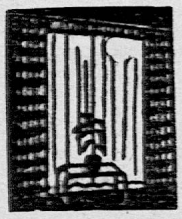
Binder & Co
St. Gallen Goliathgasse

CLAUDE
HANDHARMONIKA
POSTSTRASSE 19
TEL. 27666

hug

PIANOS, HARMONIUMS
Blas- und Streichinstrumente
Vertreter der besten Schweizer-Marken und erstklassiger ausländischer Fabrikate
Eigene Reparaturwerkstätte
Lager verschiedener Radiomarken
Generalvertreter von His Master's Voice und Marconi
MUSIKALIEN in grosser Auswahl

HUG & CO. MARKTGASSE ST. GALLEN



Hagmann-Kessler
Speisergasse 43 St. Gallen
Vorhangstoffe jeder Art
Vitrages, fertig und nach Maß
Couch- und Tischdecken
Annahme von Stoffen zur Verarbeitung

UNSERE AUSWAHL IN NEUEN UND GEBR. KLAVIEREN IST GRÖSSER DENN JE

Piano-Haus **Bachmann**
St. Gallen
St.-Leonhardstr. 39
Tel. 2.48.23
VERLANGEN SIE SPEZIAL-OFFERTE

Möbel
Aussteuern

Größte Auswahl. Vorteilhafte Preise. Freie Besichtigung.
90 Musterzimmer
Möbelhaus
Ueberschlag
St. Gallen Multergasse 12

WILLI KÄSER
Kinder-Wagen und -Betten
Stubenwagen
Speisergasse 30

Ensler
SPEZIALGESCHÄFT FÜR FEINE UHREN
GOLD- UND SILBERWAREN
Multergasse 31

BEZUGSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz . . .	Fr. 10.50	Fr. 5.50	Fr. 3.—
	Ausland . . .	Fr. 13.35	Fr. 7.—	Fr. 4.30

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von *ordentlichen Mitgliedern* wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.— für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 8.— für das Jahresabonnement. — *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:
Nach Seiteneinteilung zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + 5% Teuerungszuschlag; Gelegenheitsinserate + 10% Teuerungszuschlag. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich 4,* Stauffacherquai 36, Telephon 5 17 40.

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

Landesbibliothek Bern
AZ

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
3. SEPTEMBER 1943 40. JAHRGANG • NUMMER 4

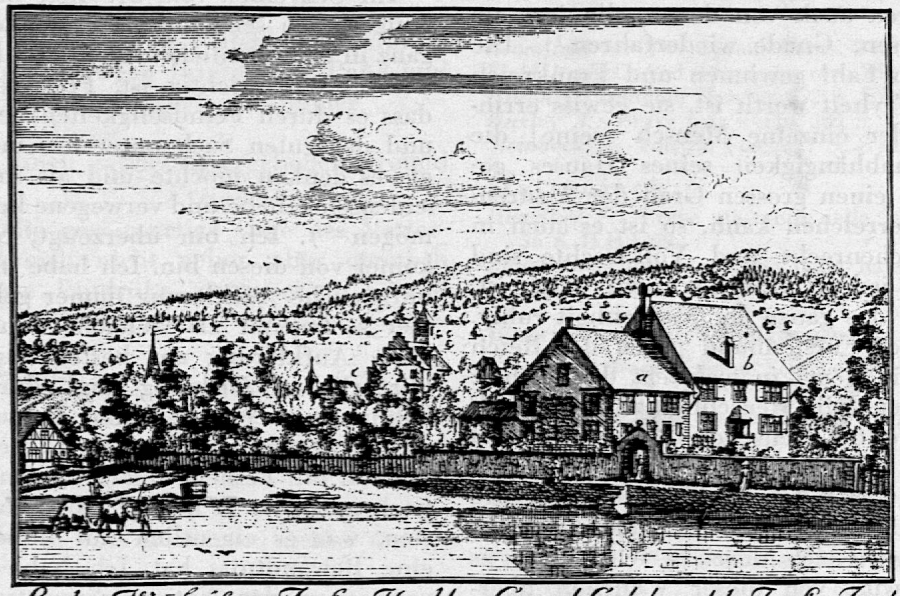
Pestalozzis Briefe an Fellenberg aus den Jahren 1792—96

Von *Alfred Rufer.*

Von den neun hier zum Abdruck gelangenden Briefen sind die Nummern 5, 7 und 9 bisher unveröffentlicht geblieben. Die andern sind teilweise bereits bekannt. Sie erschienen zuerst 1834 bei Jenni in Bern in der anonymen Schrift *Fellenbergs*: «Heinrich Pestalozzis bis dahin unedierte Briefe und letzte Schicksale», p. 1—11. Sodann hat *J. B. Bandlin* sie in sein Buch: «Der Genius von Vater Pestalozzi», Zürich, 1846, bei Höhr, II. Teil, p. 260—271, aufgenommen, offenbar nach Einsicht der Originalien. Schliesslich publizierte sie *Otto Hunziker* in den Pestalozzi-Blättern von 1891, p. 22—31. Hunziker kannte die Originalien nicht; er hielt sich bei der Wiedergabe an die Edition Bandlins und notierte die Abweichungen der Edition Fellenbergs in Fussnoten.

Wenn die nämlichen Briefe nun zum vierten Mal gedruckt werden, so liegt die Rechtfertigung dazu in der Feststellung, dass die bisherigen Ausgaben, wie bereits bemerkt, nicht vollständig sind, sondern mehr oder weniger beträchtliche und wichtige Lücken enthalten, sodann Orthographie und Ausdrucksweise des Verfassers vielfach in völlig unzulässiger Weise ändern resp. korrigieren, auch einzelne Partien, wie dies namentlich Hunziker tut, im Druck ganz besonders hervorheben, wenn sie schon im Original keineswegs unterstrichen sind. Im Interesse der Pestalozziforschung ist also eine vollständige und treue Wiedergabe der Briefe nach den im Fellenbergarchiv liegenden Originalien nicht nur nicht überflüssig, sondern notwendig. Die in Hunzikers Publikation fehlenden Stellen werden von uns in Sternchen *—* eingeschlossen. Die von Pestalozzi selbst gestrichenen Wörter stehen in runden Klammern, Verbesserungen in Kursivschrift.

Bestimmt darf angenommen werden, dass Pestalozzi in den Jahren vor der Helvetischen Revolution ausser den erhaltenen Briefen noch andere an Fellenberg verschickt hat, die jedoch verlorengegangen sind. Die früheren Herausgeber publizieren noch einen undatierten Brief, den Hunziker, p. 30—31, mit Recht in die ersten Monate 1798 verlegt; er findet sich im Fellenbergarchiv nicht mehr vor und musste daher auch von uns beiseitegelassen werden.



Ansicht von Küsnacht am Zürichsee. (Aus der Sammlung J. Melch. Füssli: Lust- und Herrschaftshäuser. Zentralbibl. Zürich)

Das Landgut Wangensbach, um 1793 im Besitze der Familie Escher, ist in der Mitte des Bildes sichtbar.

Leider fehlen auch die entsprechenden Briefe Fellenbergs. Das ist um so mehr zu bedauern, als dadurch das Verständnis gewisser Stellen in denjenigen seines Korrespondenten sehr erschwert wird. Trotz dieser Schwierigkeit musste versucht werden, den Text Pestalozzis da und dort zu erläutern.

Auf Schloss Wildenstein, wo sein Vater von 1779 bis 1785 als Landvogt geamtet hatte, wurde Fellenberg schon als Knabe persönlich mit dem dort zuweilen ein- und ausgehenden Pestalozzi bekannt. Nach der Rückkehr von seinem Universitätsstudium machte Fellenberg 1792 eine Badekur in Schinznach. Damals trat der zum Mann heranreifende bernische Patriziersohn in engere Beziehungen und ernsthaften Gedankenaustausch mit dem Verfasser von «Lienhard und Gertrud». In einem undatierten Briefe aus dieser Zeit meldete er seinen Eltern: «Pestalozzi vient souvent me voir; j'en suis singulièrement content. J'irai aux premiers jours dîner chez lui.»

Acht Tage später schrieb er: «J'ai dîné hier chez Pestalozzi; il me témoigne beaucoup d'amitié, de même que toute la famille; ils se portent tous bien et m'ont chargé de mille choses obligeantes pour vous.»

Von diesem Zeitpunkt datiert zwischen Pestalozzi und Fellenberg die vertrauensvolle Freundschaft, für die des erstern Briefe ein beredtes Zeugnis bilden.

I.

* Lieber Freund.

Verziehen Sie, dass ich Ihnen so spat auf ihr freundschaftliches Schreiben antworte. Ich war diese Zeit über so zerstreut, dass ich bynahe alles liegen lassen musste, was nicht ohnumganglich pressirte. *

Ich danke Ihnen noch mahl für die vielen Proben ihrer Freundschaft und Liebe, die Sie mir in hiesigen Gegenden erwiesen, und freue mich unendlich mit Anfang komftigen November ein paar Wuchen in ihrem Haus zuzubringen. * Ich bitte Sie Ihrem Herr Papa und Frau Mama für die Güte dieser so freundschaftlichen Erlaubniss zu danken. *

Bis auf diese Zeit wird das Schiksahl Frankreichs immer also entschieden syn, dass man, wen es unterdrükt [wird], die Angelegenheit, welche die Menschheit * in dem Schiksahl * dieses Reichs hat, freyer als jetzo wird beurtheilen dörfen, und wen es bis dan zu mahlen nicht unterdrükt syn wird, so wird selbst seinen Fehleren auch von denen, die jezt am unvernünftigsten rasen, Gnade wiederfahren [1]). Die Welt wird in jedem Fahl gewinnen und Frankreich wird, wenn es der Fryheit werth ist, sie gewiss erringen. Aber so wie der einzelne Mensch (seine) die wirthschaftliche Unabhängigkeit seines Hauses gewohnlich nur durch einen grossen Grad der Anstrengung seiner Kräfte erreichen kann, so ist es auch in den Staaten. Menschenrecht und Volksrechte sind ein Tand für einen jeden, der ihrer nicht werth ist. So bin ich (zu) für das ganze der Menschheit ruhig. Was auch immer der Fürstenbund gegen das Reich *beschliessen wird*, (in dem) *in welchem* der höchste Grad der Fürsten-Greuel die Menschheit zu tief erniedriget, als dass sie ohne Menschen-Greuel von den Ruderbenken ihrer Galeeren *sich* auf den schönsten Trohn Europens erheben könte, so bleiben die Rechte der Menschen und der Seegen der Freyheit der nemliche und Europa wird sich durch welche Wege es auch immer sy, gewüss von dieser Wahrheit überzeugen.

* Ich werde nächstens Herrn Stephany [2]) in Arau sehen, ihme Ihr Buch zurükstellen und mich Ihrer Erlaubtniss bedienen, mehrere Schriften von ihm zu bitten. *

Es ist mir geschriben worden, man habe einigen Mitgliedern der Nationalversammlung bygebracht, ich möchte fehig syn, dem französischen Volk in diesem Sturm seiner Leidenschaft die Wahrheit, die es jetzo beherzigen sollte, mit Erfolg zu sagen und diese Glieder gedenken mir hierüber Vorschläge zu machen. Ich zweifle aber, ob etwas an mich gelange; ich bin gar mit keinem Franzosen in *einigem* Verheltniss.

* Sagen Sie mir doch, ich bitte Sie, was wüssen Sie von Herder, das mich angeth.

Leben Sie wohl, Lieber Freund. Empfehlen Sie mich und die meinigen Ihrem Herrn Papa und Frau Mama und glauben Sie, dass ich auf immer mit wahrer Hochachtung syn werde

Neuenhof, den 15. 7br 1792.

Ihr
Freund
Pestalozzi. *

[1]) Es sei daran erinnert, dass damals die Oesterreicher und Preussen in Frankreich eingedrungen waren, um der Revolution ein Ende zu machen. Dieses auch in der Schweiz von vielen erhoffte, von andern aber befürchtete Ereignis trat jedoch nicht ein. Die Kanonade von Valmy (20. September) zwang die feindlichen Heere vielmehr zum Rückzug.

[2]) Gabriel Rud. Stephani, Theologe, wurde 1795 Helfer in Aarau.

3 Seiten Quart. Aufschrift: A Monsieur / Monsieur Fellenberg / fils de Monsieur le / Sénateur à / Berne.

Auf der 4., der Adreßseite, notierte Fellenberg aus dem eben erschienenen Bande: «*Zerstreute Blätter*», *von Herder*, 4. Th., 137. S: «in einer der lehrreichsten Schriften, die unsere Sprache besitzt: Lienhard und Gertrud, ist dieser natürliche Kunstgriff sehr wohl gebraucht u. s. w., nemlich unmerklich die wahre Bildung des grössten Theils einer Nation zu fördern. Durch fremde, unverständliche oder zu feine und gelehrte Grundsätze kann das nicht geschehen; es geschieht aber dadurch, wenn man in Reden ans Volk oder in Schriften, die zunächst für dasselbe geschrieben wurden, ihm die Lieblingsgedanken seiner Seele, die geheimen Freuden seines Herzens und seiner Handlungsweise zu seiner Fortbildung gleichsam entwendet etc. etc.»

Wahrscheinlich hat Fellenberg diese Stelle Pestalozzi in seiner Antwort mitgeteilt; indes kam Pestalozzi in seinem nächsten Schreiben nicht mehr darauf zurück.

II.

Neuhof, den 24. 8br 92.

Lieber Freund.

Ihr Schreiben vom 21. diess machte mir viel Vergnügen; ich sehe die Gegenstende, die Sie berühren, ganz in dem nemlichen Licht an und feinde allerdings, dass es sehr wichtig ist, Frankreich zu überzeugen, dass es durch Feindseligkeiten gegen uns sich selbst und der guten Sach unter uns mehr schaden würde, als es denken möchte und als ihns vielleicht einige leidenschaftliche und verwegene Leute glauben machen mögen [2*]). Ich bin überzeugt, *Sie wissen*, dass ich keiner von diesen bin. Ich habe in meinem Leben die bürgerliche Aufklerung immer geliebt, aber auch immer so bestimt als vieleicht wenige behauptet, dass diese Aufklerung am besten durch Erhaltung der bürgerlichen Ordnung und durch allmählige Anbahnung ihrer vielseitigen Beförderungs-Mitteln erziehlet werden kan. Desnahen förchte ich auch nichts. Ich bin mit keinem einzigen Franzosen weder directe noch indirecte in liaison, weiss auch nicht im geringsten, was es eigentlich mit diesem Bürgerrecht für eine Bewandtniss hat. Ich habe keinen Buchstaben von seiten der Nationalconvention erhalten [3]). Was ich von der Sach *weis*, ist aus öffentlichen Bletteren und aus einem Brief einer Freundin an eine 3te Persohn. Ich frage jetzo der Sach nach und sollte es je wahr syn, dass einige Männer von der Nationconvention mehr oder minder Zutrauen gegen mich äusserten, so würde mir nichts wichtiger syn als (wan ich) dieses Zutrauen zum Vorteil meines Vatterlands und zur Bevestigung der öffentlichen Ruh zu gebrauchen: inzwüschen bin ich ein unbedeutender und beschrenkter Mensch. Mein Einfluss kan nie wichtig werden. Immer aber stehe ich dem Vatterland zu Diensten, wen es mich brauchen kan.

[2*]) Der Tuileriensturm, die Entlassung der schweizerischen Soldtruppen, die Septembermorde, der Sturz des Königtums usw. hatten die Beziehungen zwischen der Eidgenossenschaft und dem revolutionären Frankreich stark getrübt und in den führenden Kreisen der ersteren eine gewaltige Erbitterung erzeugt. Dazu gesellte sich die Furcht, die Franzosen möchten sich der Stadt Genf bemächtigen und die Waadt angreifen und revolutionieren. Die Koalition lud die Eidgenossen zum Beitritt ein. In Bern erlangte die Steigerpartei gänzlich die Oberhand; sie drängte zum Bruch mit Frankreich, zum Anschluss an die gegenrevolutionären Mächte, an deren Sieg sie fest glaubte, und zur aktiven Teilnahme am Krieg. Die Septembertagsatzung aber wich nicht von der schon früher erklärten Neutralität ab. Der Rückzug der Oesterreicher und Preussen aus Frankreich dämpfte übrigens die Kriegslust in Bern, die Genferaffäre wurde beigelegt und die Kriegsgefahr verzog sich wieder.

Unter den leidenschaftlichen und verwegenen Leuten sind wohl schweizerische Emigrierte zu verstehen.

[3]) Pestalozzi hatte am 24. August 1792 von der Legislative das französische Ehrenbürgerrecht erhalten. Die Nachricht davon verbreitete sich in Bern im Augenblick höchster Kriegsstimmung. Pestalozzi wurde deshalb verdächtigt, ein französischer Propagandist zu sein, und Fellenberg muss harte Worte über ihn gehört haben.

Freund, ich möchte unter den gegenwärtigen Umständen *selbst* nicht gern nach Bern komen. Mein unbefangener Sinn würde in diesem Zeitpunkt für Partylichkeit angesehen werden. Ich denke, nach ein paar Monaten ist man ruhiger; denn komme ich gerne für einige Tage. Indessen wen Sie einmahl ins Argauw komen sollten, so wollte ich Ihnen in jedem Fall den halben Weg entgegen komen. Ich denke mir den Fall möglich, dass Aeusserungen von der Schweiz, wie Sie etwas davon berühren, dem Vatterland sehr nüzlich syn könten, und es scheint mir sogar auf die lesten Erklerungen der Franzosen [4]) sye so etwas vast nothwendig. Ich möchte gern mit Ihnen eine Viertelstunde sprechen.

Freund, ich bin mehr als sorgfeltig, ich bin unschuldig. Also syen Sie ruhig. Alle Muthmasungen würden an meiner Unschuld zu schanden werden. Das Vatterland hat keinen treueren Bürger, aber mein Urtheil über das, was das wahre Wohl der Menschheit betrifft, ist weder den Franzosen noch den Schweizern feil.

* Leben Sie wohl, edler lieber Fellenberg. Empfehlen Sie mich *und die meinigen* Ihrem Herr Papa und Frau Mama und glauben Sie mich auf immer

Ihren

Ihnen aufrichtig ergebenen Freund

Pestalozzi.

P. S. ich kenne die gegenwertige Lage des Vatterlands gegen Frankreich nicht neher, aber dennoch dunkt mich gewüsse Eindrüke zu unserem Vorteil sollten mit einiger Beförderung in Frankreich erziehlet werden. *

Text: 2 S. 4°. Aufschrift: Monsieur / Monsieur Fellenberg / de Wildenstein / à Berne. *(Fortsetzung folgt.)*

[4]) Hier dürfte Pestalozzi an verschiedene französische Kundgebungen gedacht haben, z. B. an die Declaration der Legislative vom 20. August, dass die Entlassung der Regimenter keinen Bruch der Allianz bedeute; ferner an die Adresse des Konventes vom 9. Oktober, worin die Schweiz vor den Oesterreichern und Aristokraten gewarnt und die Absetzung des Königs gerechtfertigt wurde usw. Derartige Erklärungen konnten diesseits nicht völlige Beruhigung schaffen. Pestalozzi fand deshalb, wie er an drei Stellen dieses Briefes andeutet, dass es nützlich, ja notwendig wäre, der Agitation leidenschaftlicher Leute in Frankreich entgegenzuarbeiten, über Helvetiens wahre Lage und Volksstimmung die Männer der neuen Republik aufzuklären und ihnen vorzustellen, dass feindselige Handlungen gegenüber der Eidgenossenschaft den Interessen Frankreichs und der Revolution selbst zuwider wären.

Neue Bücher

(Die Bücher stehen 2 Wochen im Lesezimmer, nachher sind sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Inhelder B.: Le diagnostic du raisonnement chez les débiles mentaux. 306 S. F 460, 52.
Loosli-Usteri M.: De l'anxiété enfantine. Etude psychologique et pédagogique. 148 S. VII 9185, 3.
Meng Heinrich u. a.: Praxis der seelischen Hygiene. Erfahrung und Experiment. m.Taf. u. Fig. 279 S. VIII D 160.
Richard G.: La jalousie, obstacle méconnu. 30 S. II R 824.
Schmid Paul: Schwierige Kinder und Jugendliche. 152 Seiten. VIII C 138.
Sutermeister H. M.: Nomen atque omen. Die Fortschritte der psychologischen Forschung und ihre weltanschauliche Tragweite ... 92 S. II S 2392.
Theophrast: Charaktere. 87 S. VIII D 161.
Volpicelli L.: Capitoli sul fanciullo. 129 S. VIII D 162.

Schule und Unterricht, Lehrer.

Begert F. J.: Lebendige Schule. Natürliche, differenzierte Unterrichtsweise. 135 S. VIII S 143.
Michel J.: Nationale Erziehung an der höheren schweizerischen Mittelschule. SA. 42 S. II M 1150.
Treichler J. J.: Frühschriften. Hg. von A. Streuli. 326 Seiten. VIII T 28.

Philosophie und Religion.

Brendel Th.: Abschaffung der Kirche? 85 S. II B 1671.
Fueter Karl: Vier Einwände gegen das Christentum. 31 Seiten. II F 875.
Herder J. G.: Spiegel der Humanität. 135 S. VIII E 156.
Medicus F.: Von der doppelten Basis der menschlichen Dinge. 31 S. VII 7660, 37.
Nietzsche F.: Vergeblichkeit. 109 S. VIII E 157.
Rousseau J.-J.: Träumereien eines einsamen Spaziergängers. 215 S. P III 31.
Texte, mystische, aus dem Mittelalter. Hg. von Walter Muschg. 163 S. VIII F 96.

Sprache und Literatur.

Deutsch:

Enderlin F.: Haus am See. Gedichte. 56 S. VIII A 848.
Rychner Max: Zur europäischen Literatur zwischen zwei Weltkriegen. 271 S. VIII B 106.
Zweig Stefan: Sternstunden der Menschheit. Zwölf historische Miniaturen. 300 S. VIII A 847.

Französisch:

Gos Charles: Solitude montagnarde. 286 S. F 1005.
Maire, Le, E.: Le château des palombes. 222 S. F 1004.

Englisch:

Bromfield L.: Twenty-four hours. 344 S. E 1024.
Field Rachel: And now tomorrow. 350 S. E 1023.
Hilton J.: Random Harvest. 352 S. E 1021.
Huxley A.: Brave new world. 306 S. E 1025.
Steinbeck J.: Tortilla Flat. 317 S. E 1022.

Italienisch:

Hunziker F.: Breve riassunto della letteratura italiana. m.Abb. 56 S. II H 1379.
Zoppi Giuseppe: Antologia della letteratura italiana ... Vol. 4. m.Abb. 625 S. J 90, IV.

Biographien und Würdigungen.

Gruner P.: Isaak Newton. Sein Leben und sein Lebenswerk. 30 S. II G 961.
Sonntag W.: Held des Friedens. Fridtjof Nansens Leben. 432 S. VIII G 365.
Thürer Georg: Meischter Zwingli. Spiel. Glarner Mundart (Mittelland). 131 S. VIII G 369.

Pestalozziana.

Pestalozzi H.: Reden an mein Haus. Hg. von W. Muschg. 202 S. P I 174.
Pestalozzi H.: Sämtliche Werke. Hg. von A. Buchenau, E. Spranger, H. Stettbacher. Bd. 18: Schriften aus der Zeit von 1805 bis 1806; bearbeitet von E. Dejung. 349 S. P I 4, 18.

Kunst und Musik.

Formes et couleurs. Zeitschrift, Heft 1, 1943: Musik-Heft. m.Abb. ZS 398.
Gudenrath Ed.: Norwegische Maler von J. C. Dahl bis Edvard Munch. 30 S. Text, 30 farbige Tafeln. VIII H 144[4].
Herrmann H.: Glanz des Wahren. Von Wesen, Wirken und Lebensbedeutung der bildenden Kunst. m.Abb. u. Taf. 132 S. VIII H 143.
Hoffmann E. A.: Schweiz. Musikpädagogischer Verband. Die ersten 50 Jahre. Kurzer Abriss der Verbandsgeschichte 1893 bis 1943. 54 S. II H 1384.

Geographie, Geschichte, Kultur.

Beaucamp C.: Die Staufer. Historische Szenen. 2. A. m.Taf. 421 S. VIII G 366 b.
Boesgaard E.: Um die runde Erde. (Wilde Lebensfahrt, Bd. 9.) 160 S. VIII J 183.
Braunschweig M.: Schicksale vor den Schranken. Berühmte Schweizer Kriminalprozesse aus vier Jahrhunderten. m.Abb. 336 S. VIII G 367.
Davies J. E.: Als USA-Botschafter in Moskau. m.Abb. 500 S. VIII G 368.
Montmollin E. de: Das Gesicht Chinas. m.Abb. 139 S. VIII J 184.
Rüegg August: Von Basels Geist und vom Charakter der Basler. 45 S. II R 825.
Subilia J.-D.: Gärendes China. m.Abb. 216 S. VIII J 185.
Steinen W., von den: Glück und Unglück in der Weltgeschichte. 78 S. II S 2391.
Weilenmann H.: Uri. Land, Volk, Staat, Wirtschaft und Kultur. 64 S. VII 7671, 1.

Naturwissenschaft.

Berger Magda: Wir von Cent Soucis. Selbsterlebte Tiergeschichten. m.Abb. 100 S. VIII P 75.

Werner Helmut: Orientierung im Gelände nach Gestirnen. Ein Führer am heimatlichen Sternhimmel. 2. A. m.Abb. 82 S. II W 961 b.

Anthropologie und Medizin; Hygiene.

Diotima: Schule der Liebe. 347 S. VIII M 43.

Jadassohn W. und *M. Stellmacher:* Erste Hilfe. Was jeder heute wissen muss. m.Abb. 63 S. II J 430.

Staatswissenschaft, Politik.

Friede und Krieg. Die Aussenpolitik der Vereinigten Staaten 1931—1941. 192 S. VIII V 132.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Collection de textes français. Vol. 66—72. Je ca. 45 S. FS 38, 66-72.

Fischer F.: Biologische Skizzenblätter. I/II: Anthropologie / Zoologie. III: Botanik. 2. A. IV: Anatomie. NN 651, I/II, III, IV.

Flükiger H.: Leitfaden der darstellenden Geometrie. m.Fig. 216 S. III Gm 4.

Halter Eug.: Vom Strom der Zeiten. Geschichtsbuch für Sekundarschulen und untere Mittelschulen. II. Teil: Neuzeit. 208 S. LH 287, II.

Meyer Gustav: Uebungsbuch zur lateinischen Syntax. 138 S. III K 2.

Reiner Gebh., E. Sigg und *B. Straumann:* Basler Singbuch. 2. A. 327 S. III Gs 7 b.

Scheurer E.: Mein Sprachführer. Anleitung zu gutem Deutsch. 105 S. III D 20.

Siegrist H.: Aus der Werkstatt der Sprache. 70 Frageblätter / Methodische Wegleitung und Antworten. 72 S. III D 19.

Kommentare zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk.

Furrer R., C. Grec, K. Ingold, P. Wettstein: Grenzwacht (Mitrailleure). 2.*A. 30 S. BA 62 a, VI 32 b.

Gugolz Max: Verkehrsflugzeug. 2.*A. 47 S. BA 62 a, VI 31 b.

Jost W., F. Donatsch: Gletscher. 2.*A. 68 S. BA 62 a, VI 29 b.

Technik und Gewerbe.

Berichte der eidg. Fabrikinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahre 1942. m.Tab. 132 S. GO 328, 3.

Buch, ein, vom Bauen. Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Baufirma Scotoni in Zürich. m.Abb. 111 S. GC II 238.

Christen Herm.: Werkstoffbegriffe. 2.*A. m.Abb. 180 S. Text. GG 1022 b.

Leuschner M. und *G. Krüger:* Drehen und Gewindeschneiden. 3. A. m.Abb. 153 S. GG 1175 c.

Miauton G.: Statistik im Industriebetrieb. 122 S. GV 584.

Michel Otto: Die geschäftskundlichen Fächer an Gewerbeschule und Lehrabschlussprüfung. 30 S. GO 335.

Moszeik F.: Härterei. 4.*A. m.Abb., Fig. u. Tab. 259 Seiten. GG 1157 d.

Nachschlagewerk für Austausch- und Neuwerkstoffe, Sparapparate und Sparmittel. Verzeichnis der Austausch- und Neuwerkstoff führenden Fabrikanten und Importeure der Schweiz. XI + 222 S. GV 585.

Narath H.: Fein- und Feinstbearbeitungsmaschinen. m.Abb. 136 S. GG 1133.

Narath H.: Geräte zum Prüfen und Messen in der Werkstatt. m.Abb. 123 S. GG 1134.

Petersen E.: Merkblätter zum Warenkunde-Unterricht für Lebensmittelverkäuferinnen. m.Abb. 88 S. GG 1166.

Reiner Imre: Initialen. Mit vielen Satzbeispielen und historischen Initialen in zweifarbigem Druck. GS I 238.

Rohner F.: Lehrgang für berufliches Zeichnen im Sattlergewerbe. 35 Blätter / a = Textbuch (deutsch/französisch). 39 Seiten. GB II 232 / a.

Schaer Ch.: Lehrlinge. Ihre Ausbildung, Behandlung und Fürsorge. 3. A. m.Abb. 483 S. Anhang: Lehrgang der Sulzer-Zeichnerschule. m.Abb. 76 S. GO 275 c.

Spieser R. und *H. Liebetrau:* Elektrische Installationen. m.Fig. u. Tab. 79 S. GG 1154⁴, A 5.

Wegener Hans: Fachkunde für Metallflugzeugbauer. 2. A. m.Abb. u. Taf. 410 S. GG 1142 b.

Weiss E.: Fachzeichnen für Maurerlehrlinge. 70 Blätter. GB I 181.

Wyss Hugo: Praktische Elektrotechnik für Betriebsleiter, Werkführer, Mechaniker, Elektro-Installateure usw. 4. A. m.Abb. 311 S. GG 646 d.

Zeichnen, technisches. Lehrgang für den Unterricht im Technischzeichnen an Sekundarschulen und Gewerbeschulen. 1./2. Jahreskurs. 32/44 Blätter. a = Textheft. 48 S. GB III 152 / a.

Kaufmännisches Bildungswesen.

Beeler G.: Die Buchführung nach schweizerischem Obligationenrecht. 92 S. GZ 93.

Brunner A. / P. Klencz: Leitfaden der Warenkunde. Für Handelsschulen und kaufmännische Berufsschulen. 9. A. m.Abb. 116 S. GG 1145 i.

Burri J.: Das Wichtigste vom Geld- und Bankwesen. 2.*A. 64 S. GV 590 b.

Frauchiger F.: Kaufmännisches Rechnen. I. Teil: 103 S. GR 267, I.

Galliker A.: Kurs ins Neue. 1914—1942, Jahre des Kampfes und der Entwicklung im Schweiz. Kaufmännischen Verein. m.Abb. 335 S. GO 344.

Küry Hans: Wie bereichert man seinen Wortschatz. 76 S. GD 216.

Langford R. A.: Commercial English. 159 S. GF 112.

Merkur: Wie schreibt man Mahnbriefe? 30 S. GD 220.

Meyer Ed.: Buchführung für Verkaufspersonal. Leitfaden und Aufgaben. 2.*A. 119 S. GZ 87 b.

Oesch E. und *J. Alber:* Erfolg mit Werbebriefen. 64 S. GD 219.

Stadelmann A.: Aufgaben zum schriftlichen und mündlichen Rechnen für Verkäuferinnen. 136 S. GR 265.

Walter R.: Ein Geschäftsgang in vier Sprachen. (Uhrenausfuhr.) Teil 1—4: Deutsch, französisch, englisch, spanisch. Je 19 S. GF 113, 1—4.

Wirz Ad.: Kleines Handbuch der Reklame. 144 S. GG 1174.

Wohlwend M.: Geschäftsbriefe mit Erläuterungen über Recht und Betrieb, für Fortbildungs-, Fach- und Gewerbeschulen... 119 S. GD 218.

Gärtnerei und Landwirtschaft.

Kessler H., A. Widmer und *G. Schmid:* Die Verwertung des Obstes. Leitfaden für den Unterricht an landwirtschaftlichen Schulen und Lehrbuch für den praktischen Landwirt. 7. A. m.Abb. 144 S. GG 1159 g.

Näf Alb. und *L. Gisiger:* Düngerlehre. Leitfaden für den Unterricht an landwirtschaftlichen Schulen und Lehrbuch für den praktischen Landwirt. 12.*A. m.Abb. u. Taf. 172 S. GG 1132 m.

Siegrist J.: Der Gemüsegarten. Ein Leitfaden für Haushaltungs- und landwirtschaftliche Schulen... 8.*A. m.Abb. 188 Seiten. GG 1131 h.

Wahlen H.: Der landwirtschaftliche Bildungsgedanke in der Schweiz. 181 S. GO 345.

Wyssmann E. und *A. Peter / Thomann W.* und *E. Zollikofer:* Milchwirtschaft. 12. A. m.Fig. u. Taf. 267 S. GG 1139 m.

Jugendschriften.

Bilderbücher.

Ehmcke S.: Vogelbart. JB II 1037.

Schachenmeier H. / M. Scheel: Kommt mit zum Handwerksmann! JB II 1038.

Schmidt C. R. / M. Scheel: Hansi und der Gockelhahn. JB II 1036.

Erzählungen.

Bauer Franz: Das tickende Teufelsherz. Eine Erzählung um Peter Henlein, den Erfinder der Taschenuhr. m.Abb. 118 S. (12 J.) JB I 2742.

Bauer Walt.: Zurechtgefunden. 103 S. (13—16 J.) JB I 2767.

Cesana A.: Wir fliegen. m.Abb. u. Karten. 132 Seiten. (13 J.) JB I 2743.

Eberhard E.: Der Sohn des Venners. m.Abb. 184 S. (9—12 J.) JB I 2734.

Eberhard E.: Grosser Tom. Eine Erzählung aus den Bergen. m.Abb. 188 S. (13—15 J.) JB I 2728.

Fittinghoff R.: Silja im Zelt auf den Bergen. Eine Geschichte von Lappkindern, Renntieren... m.Abb. 158 S. (11 J.) JB I 2739.

Floden H.: Wir halten Fagerlia. m.Abb. 144 S. (12 J.) JB I 2740.

Frei Alfred: Is Mueters Stübli. Värsli für d'Chinder. m.Abb. 64 S. (Vorschulpflichtige.) JB I 2771.

Gardi René: Schwarzwasser. Eine Pfadfindergeschichte. m.Abb. 247 S. (12 J. —) JB I 2772.

Hauser J.: Hanspeter erlebt die Grenzbesetzung. m.Abb. 168 S. (12 J.) JB I 2731.

Heller-Klauser M.: Zwölf Märchen. m.Abb. 192 S. (10 J. —) JB I 2726.

Helbig Karl: Levantepott im Mittelmeer. m.Abb. 126 S. (12 J. —) JB I 2747.

Hottiger W.: Der Verdingbub. 2. A. 194 S. (16 J. —) JB I 2768 b.

Leaf M. / R. Lawson: Ferdinand, der Stier. m.Abb. JB I 2745.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZURICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

3. SEPTEMBER 1943 • ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 37. JAHRGANG • NUMMER 14

Inhalt: Zürcher. Kantonaler Lehrerverein: Einladung zur Ausserordentl. Delegiertenversammlung — Überblick über die Zeitereignisse — Arbeit für junge stellenlose Lehrer — Naturschutz

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein

Einladung

zur

Ausserordentl. Delegiertenversammlung

auf Samstag, den 4. September 1943, 14.30 Uhr, im Hörsaal 101 der Universität Zürich.

Geschäfte:

1. Namensaufruf.
2. Mitteilungen.
3. Weiterberatung des Gesetzes über die Volksschule (Vorlage des Erziehungsrates vom 23. Febr. 1943).
4. Allfälliges.

Gemäss § 31 der Statuten hat jedes Mitglied des ZKLV in der Delegiertenversammlung beratende Stimme. — Wir ersuchen die Delegierten um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen.

Zollikon und *Zürich*, den 21. August 1943.

Für den Vorstand des ZKLV

Der Präsident: *H. C. Kleiner.*

Der Aktuar: *H. Frei.*

Überblick über die Zeitereignisse

I. Fortsetzung Juli 1942 bis Ende August 1943

Vorbemerkung. Im Auftrag der Schriftleitung setze ich den Ueberblick fort, der im August 1942 im Pädagogischen Beobachter erschien, und zwar in derselben graphischen Darstellung. Der Vollständigkeit halber sei auch nochmals auf den Separatdruck des «Ueberblicks», erschienen im Kantonalen Lehrmittelverlag Zürich, Preis 50 Rp., verwiesen.

1942. *Juli:* Beginn der deutschen Don-Offensive (von Bock) zwischen Woronesch und Rostow.

Juli 27. Deutscher Durchbruch am untern Don. Eroberung Rostows und Beginn des Vormarsches gegen Stalingrad am Wolgaknie («Stoss in die Magengrube»).

Aug. 5. Einbruch der deutschen Kaukasusarmee ins Kubangebiet.

Aug. 10. Britische Massnahmen gegen die indische Kongresspartei (Gandhi und Nehru verhaftet wegen Anknüpfung von Beziehungen zu Japan).

Aug. 6./13. Landung der Amerikaner auf den Salomonen (Guadalcanal). Erste Siege über die japanische Luft- und Seeflotte.

Aug. 17. Deutscher Vormarsch gegen die Oelfelder im Kaukasusgebiet (Maiskop).

Aug. 18. Zusammenkunft Stalin-Churchill in Moskau.

Aug. 19. Missglückter Landungsversuch der Engländer bei Dieppe.

Aug. 26. Neuer Seesieg der Amerikaner bei den Salomonen.

Sept. 7. Rommels Vorstoss durch die Westliche Wüste bis vor die Tore Aegyptens (El Alamein-Stellung).

Sept. 15. Der japanische Vormarsch auf Neu-Guinea kommt in der Owen-Stanley-Kette zum Stehen.

Sept. 15. Erste schweizerische Todesurteile gegen Hochverräter.

Sept. 30. Entscheidender Vormarsch der Achsenstreitkräfte nach Stalingrad und Festsetzung am Westufer der Wolga (Sperrung des Flussverkehrs. Im November wird v. Bock durch Hoth ersetzt.)

Okt. 7. Grosser Zustrom von jüdischen Flüchtlingen aus Frankreich und Belgien.

Oktober 15. Rationierung von Brot und Milch.

Okt. 24. bis *Nov. 6.* Entscheidende Schlacht bei El Alamein (Montgomery besiegt Rommel). Rückzug Rommels nach der Cyrenaika. **Deutsch-italienischer Vorstoss an den Suezkanal endgültig misslungen.**

Nov. 1. Einführung der Luxussteuer.

Nov. 4. Beginn der Kaukasus-Offensive im Raum von Naltschik.

Nov. 8. **Amerikanisch-britische Landungen in Marokko und Algerien** (General Eisenhower als Oberbefehlshaber).

Nov. 11. Die Achsentruppen überschreiten die Demarkationslinie in Frankreich. Besetzung des ganzen Landes mit Ausnahme des Kriegshafens Toulon.

Nov. 14. Darlan geht in Algier zu den Alliierten über. Die Achse besetzt Tunis und Bizerta. Die Alliierten beginnen den Aufmarsch an der tunesischen Grenze.

Nov. 24. Französisch Westafrika schliesst sich den Alliierten an.

Nov. 24. Timoschenko beginnt die Winteroffensive am Don. Entlastung Stalingrads, Beginn der Umklammerung der deutsch-italienischen Stalingrad-Armee.

Nov. 27. Ueberrumpelung Toulons durch die Deutschen. Die Franzosen versenken ihre Kriegsflotte. Auflösung der französischen Armee. Totale Unterwerfung der Regierung Pétain-Laval.

Dez. 7. General Nehring löst in Tunesien eine Gegenoffensive aus.

Dez. 14. Rommel zieht sich von der Cyrenaika nach Tripolitanien zurück, gefolgt von Montgomery. Einschliessung der Achsentruppen bei Stalingrad vollendet (Verpflegung nur noch durch Flugzeuge möglich).

Dez. 19. Wenig erfolgreicher britischer Vorstoss nach Burma (General Wavell).

Dez. 21. Engeres Einvernehmen zwischen Spanien und Portugal («Iberischer Block»). General Giraud übernimmt die französischen Truppen in Algier. Fluchtartiger deutsch-italienisch-rumänischer Rückzug am mittleren Don (Kalitwa-Kasansk).

Dez. 27. Darlan in Algier ermordet, Giraud wird Hochkommissär. Zusammenbruch des deutschen Entsatzversuches südlich von Stalingrad.

Dez. 30. Die Russen besetzen Kotelnikowo (Vormarsch am unteren Don, Bedrohung der deutschen Kaukasusarmeen).

1943. *Januar 1.* Die Russen erobern Welikii Luki (Zentrum der Nordwestfront) zurück.

Jan. 2. Die Deutschen räumen die Kalmückensteppe (Elista), Mosdok im Terektal, sowie Naltschik am Kaukasusübergang. **Die Bedrohung der kaukasischen Oelfelder ist endgültig beseitigt.**

Jan. 11. Kriegserklärung der japanisch gesinnten Nanking-Regierung an das Britische Reich und an die Vereinigten Staaten.

Jan. 12. Das Britische Reich und die Vereinigten Staaten verzichten auf die Exterritorialität in China (freundschaftliche Geste gegenüber Tschiang-Kai-Schek).

Jan. 14. Beginn der russischen Offensive vor Leningrad.

Jan. 18. Beginn des Endkampfes bei Stalingrad. Rückeroberung Millerowos (Donezgebiet) durch die Russen.

Jan. 19. Schlüsselburg von den Russen zurückerobert, Stalingrad aus der deutschen Umklammerung befreit. Vordringen der russischen Kaukasusarmee an den Kuban.

Jan. 20. Chile bricht unter dem Druck der USA. mit der Achse.

Jan. 25. Montgomery besetzt Tripolis. Rommels Afrikakorps zieht sich in die Marethlinie zurück. **Der letzte italienische Besitz in Afrika fällt in die Hände der Alliierten.**

Jan. 27. Konferenz Roosevelt-Churchill in Casablanca (die Alliierten fordern die bedingungslose Kapitulation der Achse). Beginn der 4. Schlacht um Rostow.

Jan. 28. Deutsche Verordnung über den totalen Arbeitseinsatz (Ruin des deutschen Kleinbürgertums infolge Auflösung vieler Kleinunternehmen).

Febr. 1. und *2.* Feldmarschall Paulus kapituliert mit dem Rest der Stalingradarmee (urspr. etwa 30 Divisionen) in Stalingrad. **Der deutsche Vorstoss an die Wolga und die Abschnürung der Russen von den Oelfeldern des Südens ist endgültig misslungen. Die deutsche Armee ist in ihrer Schlagkraft wesentlich geschwächt.** Grossadmiral Raeder wird durch den Unterseeboot-Spezialisten Dönitz ersetzt (Verschärfung des U-Boot-Krieges auf dem Atlantischen Ozean).

Febr. 2. Konferenz in Adana. (Churchill überprüft mit der türkischen Regierung das britisch-türkische Bündnis.)

Febr. 6. Sturz Cianos als italienischer Aussenminister, er wird Vertreter Italiens beim Vatikan.

Febr. 8. Die Russen erreichen das Asowsche Meer an der Donmündung.

Febr. 9. Kursk von den Russen zurückerobert.

Febr. 10. Die Japaner räumen endgültig Guadalcanal auf den Salomonen, die Ueberlegenheit der USA. im Südwestpazifik ist hergestellt.

Febr. 12. Krasnodar im Kubanbecken von den Russen genommen; die Achse wird auf die Tamanhalbinsel abgedrängt.

Febr. 14. Rostow am Don von den Russen erneut zurückerobert.

Febr. 15. Offensive der Achse in Mitteltunesien (Caserine-Pass).

Febr. 16. Die Russen erobern Charkow zurück (Höhepunkt der II. Winteroffensive). Verstärkung der britischen Luftoffensive gegen Deutschland (Berlin, Köln, München, Stuttgart, Nürnberg) und die Unterseeboothäfen (Lorient). Niederlage des Beveridge-Planes (Sozialversicherung) vor dem Unterhaus.

Febr. 20. Beginn der deutschen Gegenoffensive im Donezbecken (Losowaja). Beginn der Totalerfassung der Arbeitskräfte in Norwegen und Holland.

Febr. 25. Gegenoffensive der Alliierten am Caserine-Pass in Tunesien, Rückdrängung der Achse aus den Gebirgsstellungen in die Ebene.

Febr. 27. Hitler fordert die wirtschaftliche Zusammenarbeit der Neutralen mit der Achse ohne Rücksicht auf Zahlungen (deutsch-schweiz. Handelsabkommen seit Wochen suspendiert. Clearingguthaben der Schweiz übersteigt eine halbe Milliarde Franken).

März. 1. Konferenz Mussolini-Ribbentrop in Rom (Rücknahme aller italienischen Truppen aus Russland).

März. 2. Beginn der Offensive Timoschenkos im nördlichen Sektor der Ostfront (Demiansk am Ilmensee erobert).

März 3. Die Deutschen räumen Rschew (die obere Wolga endgültig entlastet).

März. 5. Sieg MacArthurs über grosse japanische Flottenbestände in der Bismarcksee.

März 8. Schweres Bombardement von Essen. Niederlage Rommels in der Präventivoffensive in der Mareth-Stellung. Fortschreiten der deutschen Offensive in Richtung Charkow.

März. 12. Die Deutschen räumen Wjasma im Sektor Smolensk und erobern Charkow zurück.

März 24. Montgomery durchstösst die Marethlinie am Golf von Gabes und umfasst sie zugleich aus der Richtung El Hamma.

März 29. Massendeportation der Norweger nach Deutschland.

März 31. Rückzug Rommels aus der Marethlinie, Vormarsch Montgomerys in der Richtung auf Sfax.

April 5. Blum, Daladier und Gamelin werden nach Deutschland deportiert.

April 8. Durchstoss Montgomerys durch die Wadi Akarit-Stellung, Vereinigung mit der 5. amerikanischen Armee (Ausscheiden Rommels?).

April 10./11. Vormarsch der Amerikaner und Franzosen in Mitteltunesien (Pichon-Fonduk), Rückzug des Afrikakorps nach Nordtunesien.

April 13. Vereinigung der 8. mit der 10. britischen Armee (Montgomery-Anderson).

April. 15. Luftangriffe auf Spezia.

April 17. Beginn der russischen Offensive im Kubangebiet (Noworossijisk).

April 19. Spanische Friedensoffensive (General Jordana) abgewiesen.

April 21. Durchbruch Montgomerys bei Enfidaville nach Nordtunesien.
April 27. Einstellung der russisch-polnischen Beziehungen wegen der Katyn-Affäre (Ermordung polnischer Offiziere 1939/40 durch die Russen?).
Mai 4. Die Amerikaner besetzen Mateur in Nordtunesien. Scharfe Kämpfe im Kubangebiet (die Russen erobern Krymskaja).
Mai 7. Durchbruch der Engländer bei Massicault in die Ebene von Tunis.
Mai 8. Tunis und Bizerta in der gleichen Stunde besetzt. Rückzug der Achse auf die Halbinsel des Kap Bône. Franco-Spanien geht von der Nichtkriegführung zur Neutralität über.
Mai 12. Neue Konferenz Roosevelt-Churchill in Washington.
Mai 13. Kapitulation der Achsenstreitkräfte auf der Halbinsel des Kap Bône (17 Generäle, ca. 250000 Mann gefangen. Befehlshaber: Generaloberst von Arnim). **Ende des deutschen Afrikakorps. Afrika von den Achsentruppen gesäubert.**
Mai 18. Sprengung der Staudämme der Möhne- und Edertalsperre durch britische Bomber (Ueberschwemmung im Ruhrgebiet, Beeinträchtigung der Stromversorgung).
Mai 19. Bundesratsbeschluss über die Ausbürgerung von Staatsfeinden.
Mai 21. Beginn der Luftoffensive gegen die Flugplätze auf Sizilien.
Mai 21. Bekanntgabe des (Frei-)Todes von Admiral Yamamoto, des japan. Oberfeldherrn.
Mai 24. **Offizielle Auflösung der Komintern (d. h. der kommunistischen Internationale, gegründet 1919 in Moskau).**
Mai 24. Grosser Bombenangriff auf Dortmund.
Mai 29. Grosser Bombenangriff auf Essen.
Mai 31. Verbindung De Gaulles mit Giraud in Algier. Anschluss der französischen Flotte in Alexandria an die Alliierten.
Juni. Bildung einer «Provisorischen Regierung Frankreichs in Algier». (Doppelkommando in der Armee, Doppelvorsitz im Befreiungskomitee!)
Juni 4. Die USA. stellen gewaltigen Rückgang der Versenkungen im Atlantischen Ozean fest. (Neue britisch-amerikanische Sicherungsmethoden für Geleitflotten durch Kleinflugzeugträger.) **Die Atlantikschlacht für Deutschland endgültig verloren!** Niederlage der Japaner bei Jtschang am Jangtsekiang.
Juni 5. Sturz der argentinischen Regierung Castillos, aber keine Aenderung des achsenfreundlichen Kurses.
Juni 12. Die Alliierten besetzen die Inselfestung Pantelleria in der Strasse von Sizilien.
Juni 15. Lampedusa und Limosa kapitulieren ebenfalls. **Die Achse verliert endgültig die Kontrolle in der Strasse von Sizilien. Der direkte Weg nach Indien ist für England wieder frei.**
Juni 18. General Wavell wird Vizekönig in Indien.
Juni 21. Beginn der Grubenarbeiterstreike in den USA. Schwere Luftangrife am Bodensee.
Juni 23. Britisch-amerikanische Zwangsvermittlung zwischen De Gaulle und Giraud.
Juni 25. Erster Bombardierungsrundflug London - Friedrichshafen - Nordafrika - Spezia - London.
Juni 29. Rückeroberung Hangtschaus durch die Chinesen. (Bomberbasis gegen Japan?)
Juli 3. Amerikanische Landung auf Rendowa (Gruppe Neu-Georgien).
Juli 4. Neuer starker Luftangriff auf Köln (Beschädigung des Doms).
Juli 5. Absturz General Sikorskis in Gibraltar.
Juli 6. Beginn der deutschen Präventiv-Offensive an der Ostfront (Bielgorod-Orel, gegen den russischen Vorsprung von Kursk).
Juli 7. Die Insel Martinique (Westindien) schliesst sich dem französischen Befreiungskomitee an. (Demission von Admiral Robert.)
Juli 9. Deutsche Anfangserfolge im Raum von Bielgorod.
Juli 10. **Landung der Alliierten in Südost-Sizilien** (Licata, Pachino).
Juli 12. Erstürmung von Syrakus, Angriff auf Augusta.
Juli 13. Neue Landung bei Porto Empedocle, Vormarsch auf Agrigento. Die 8. Armee marschiert gegen Catania.
Juli 14. Abschuss von 2 englischen Bombern in der Westschweiz.
Juli 16. Die Offensive im Osten geht an die Russen über (Raum von Orel). Amerikanisch-britische Aufforderung an Italien, eine ehrenvolle Kapitulation einzugehen, wird abgelehnt.
Juli 17. Durchbruch Montgomerys in die Ebene von Catania.
Juli 18. Die Amerikaner erobern Catanisetta und Caltagirone.
Juli 19. Einführung der alliierten Militärregierung in Sizilien (Amgot). Abschaffung des Faschismus und der Rassengesetze. Grossbombardement der römischen Güterbahnhöfe (San Lorenzo, Littorio). Letzte Zusammenkunft Mussolinis mit Hitler in Oberitalien. Ausdehnung der russischen Grossoffensive auf die Donez- und Miusfront.
Juli 20. Beginn der Schlacht um Catania.
Juli 22. Bildung des Komitees «Freies Deutschland» in Moskau. Rückzug der Achse aus West- und Mittelsizilien.
Juli 23. Einnahme Palermos durch die Amerikaner.
Juli 25. **Sturz Mussolinis als Regierungschef** durch Grandi und die Opposition im Grossen Faschistenrat. Marschall Badoglio bildet ein Militärkabinett. Abschaffung der faschistischen Einrichtungen.
Juli 25. Grossangriff auf Hamburg.
Juli 28. Eisenhower offeriert Italien einen ehrenvollen Frieden auf der Basis der «bedingungslosen Uebergabe» (Ueberlassung der Häfen und Flugplätze für den Kampf gegen Deutschland).
August 1. Die Alliierten warnen die Neutralen vor Gewährung des Asylrechts an die «Kriegsverbrecher».
August 2. Schweres Bombardement der Oelfeder von Ploesti (Rumänien).
August 4. Endgültige (?) Einigung zwischen De Gaulle (politische Leitung) und Giraud (französischer Oberbefehlshaber) in Algier.
August 5. Die Russen erstürmen Orel.
August 6. Die Achte Armee erobert Catania. Die Russen besetzen Bielgorod und bedrohen Charkow. Rückkehr Schwedens zur vollen Neutralität (Verbot des Lufttransits von deutschen Urlaubern und von Kriegsmaterial nach und von Norwegen).
August 7. Die Amerikaner erobern Munda, einen wichtigen Flugstützpunkt der Japaner im Südwest-Pazifik.

August 9. Wiederbeginn der alliierten Luftoffensive in Norditalien (Mailand, Turin, Genua).

August 11. Russische Grossoffensive gegen Briansk und Charkow.

August 11. Grossangriff auf Nürnberg (Bahnhöfe). Beginn der Konferenz von Quebeck.

August 13. Beginn des Endkampfes gegen Messina (Einnahme der Bergstellung von Randazzo, die Deutschen organisieren ein «Dünkirchen» zwischen Messina und Reggio di Calabria.

August 17. **Einmarsch der Amerikaner in Messina; der sizilianische Feldzug ist abgeschlossen.**

August 22. Rückeroberung Charkows durch die Russen. Demission des Sowjetbotschafters Litwinow in Washington (Wechsel der Politik Stalins?).

August 25. Himmler, Chef der Gestapo, wird deutscher Innenminister.

August 27. Anerkennung des französischen Befreiungskomitees durch die Alliierten.

August 28. Dänemark wird der deutschen Militärherrschaft unterworfen (Sabotage). Hinschied König Boris' von Bulgarien.

August 30. Die Deutschen räumen Taganrog am Asowschen Meer.

Dr. *A. Specker.*

Arbeit für junge stellenlose Lehrer

Ein Vorschlag für den Ausbau der Lehrerbildung unter gleichzeitiger Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter den jungen Lehrkräften. (Fortsetzung und Schluss)

Von *Max Schärer.*

Entwurf eines Reglementes über die Lernvikariate an der Volksschule.

1. Zur Einführung von Anfängern im Lehrfach in die Praxis des Volksschulunterrichtes durch bewährte Lehrkräfte werden Lernvikariate geschaffen.

2. Anrecht auf Lernvikariate haben alle patentierten Primarlehrer, die noch nicht im Besitze des Wählbarkeitszeugnisses sind. Sekundarlehrer geniessen dieses Recht in den zwei Jahren, die der Patentierung folgen. Das einzelne Lernvikariat soll mindestens ein Vierteljahr dauern, die Summe der Lernvikariate soll jedoch ein Jahr nicht überschreiten.

3. Lernvikare dürfen nur solchen Lehrern zugeteilt werden, deren Amts- und Lebensführung einwandfrei ist. Die Abordnung von Lernvikaren darf nicht erfolgen, um dienstunfähig gewordenen Lehrern den Rücktritt zu ersparen. — Die Abordnung der Lernvikare erfolgt durch die Erziehungsdirektion nach Einholung des Einverständnisses der Ortsschulbehörde und unter Zustimung des Lehrers.

4. Die Uebernahme von Lernvikariaten ist freiwillig. Absolventen des Oberseminars, die in der pädagogischen Fächergruppe die Note $4^1/_2$ nicht erreichten, kann die Erteilung des Wählbarkeitszeugnisses von der Uebernahme eines Lernvikariates abhängig gemacht werden.

5. Die Lernvikare übernehmen nach Massgabe ihrer Fähigkeiten einen Teil des Unterrichtes. Sie erteilen mindestens eine Lektion im Tag selbst. Schriftliche Präparationen sind dem Lehrer vorzulegen. Die Lernvikare reichen nach Beendigung des Lernvikariates einen kurzen Bericht an die Erziehungsdirektion ein.

6. Die Lernvikare sollen womöglich für ihr erstes Vikariat einer ungeteilten oder Mehrklassenschule zugeteilt werden.

7. Die Praxislehrer stehen dem Lernvikar mit Rat und Tat zur Seite. Sie führen ihn ein in die gesamten Obliegenheiten des Berufes, sind ihm behilflich bei der Ausarbeitung von Lektionen und Stoffprogrammen, verweisen ihn bei der Gestaltung der Lektionen auf die tunlichen Lehr- und Hilfsmittel und lassen den Vikar wenn möglich an der Notengebung mitwirken. Sie führen ihn ein in die Sitzungen der Ortsschulbehörde.

8. Die Lernvikare beziehen eine Entschädigung von Fr. 60.— in der Woche. Die Entschädigung der amtierenden Lehrer soll gleich hoch angesetzt werden, wie die Entschädigung der Lehrpraxislehrer des Oberseminars [4]).

9. Die Lernvikare haben sich in der Schule den Anordnungen der Praxislehrer zu unterziehen. Allfällige Beschwerden des einen oder andern Teils sind an die Erziehungsdirektion zu richten.

10. Am Ende des Lernvikariates stellt der Praxislehrer dem Lernvikar ein Zeugnis aus, das vom Präsidenten der Ortsschulbehörde mitzuunterzeichnen ist.

11. Die Auswahl der Praxislehrer erfolgt durch die Erziehungsdirektion in Zusammenarbeit mit der Direktion des Oberseminars und den Präsidenten der Bezirksschulpflegen.

12. Die Durchführung der Lernvikariate ist Sache der Erziehungsdirektion.

13. Die Ueberwachung der Lernvikariate wird ebenfalls durch die Erziehungsdirektion im Zusammenwirken mit der Direktion des Oberseminars besorgt.

Naturschutz

In der Sondernummer «Schweizerischer Naturschutz» (August 1943) der Zeitschrift «*Du*» wird in freudiger und freundlicher Weise an das Buch «Naturschutz im Kanton Zürich» erinnert, welches der «Zürcher. Kant. Lehrerverein» in Gemeinschaft mit dem «Verband zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee» im Jahre 1939 herausgegeben hat. Im Artikel «*Umschau*» schreibt *Walter Robert Curti:*

«... Mit Nachdruck möchten wir hier nur auf ein Werk hinweisen, dessen Lektüre wie kaum eines treuhänderisch in unser Gebiet einführt. *Ernst Furrer* und *Walter Höhn* haben für den «*Naturschutz im Kanton Zürich*» ein Hilfsbuch für alle Freunde der Heimat geschaffen, dem weiteste Verbreitung zu wünschen ist. Wiese und Wald, Moor und See, Pflanzen und Tiere finden hier unter dem Gesichtspunkt ihrer Gefährdung und Rettung eine liebevolle Darstellung. Dieses Buch ist ein Markstein auf dem Wege zu dem dringend erforderten schweizerischen Naturschutzbuch.»

[4]) Für welche zurzeit leider noch keine Entschädigung vorgesehen ist. *Red.*

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: *H. C. Kleiner,* Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22.
Mitglieder der Redaktionskommission: *J. Binder,* Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; *H. Frei,* Lehrer, Zürich; *Heinr. Greuter,* Lehrer, Uster; *J. Oberholzer,* Lehrer, Stallikon; *Sophie Rauch,* Lehrerin, Zürich; *A. Zollinger,* Sekundarlehrer, Thalwil.
Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.